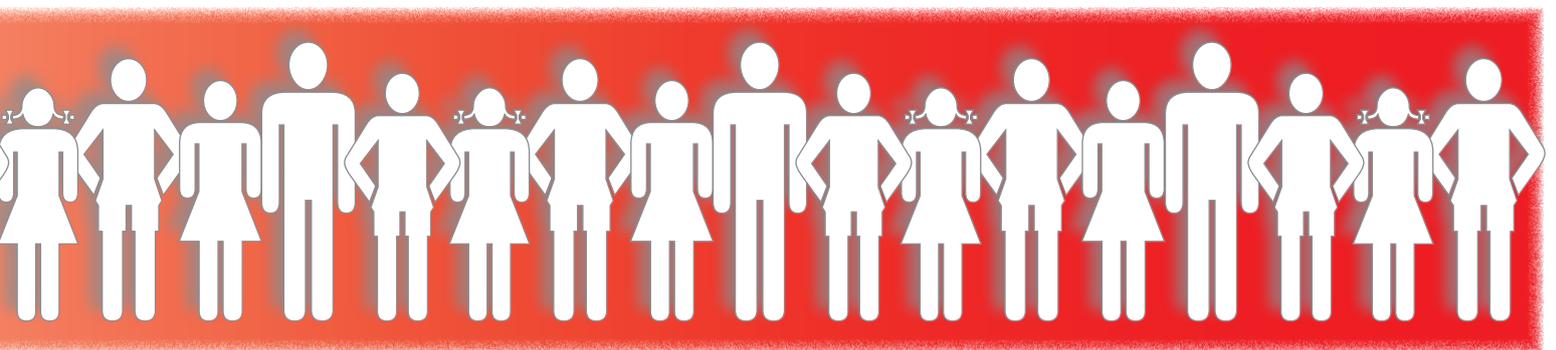


7. Landespräventionstag Sachsen-Anhalt

ZIVILCOURAGE

in Sachsen-Anhalt –



Es kommt auf jeden an!

14. November 2012

LANDESPRÄVENTIONSRAT
SACHSEN-ANHALT



Inhalt

Eröffnung und Begrüßung

Herr Staatssekretär Prof. Dr. Ulf Gundlach Vorsitzender des Landespräventionsrates Sachsen-Anhalt.....	2
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

Forum 1: „Sei mutig!“

Thema 1: „Wie verhalte ich mich richtig? – Zivilcouragiertes Handeln aus polizeilicher Sicht“ Frau Maja Hendrich und Herr Jörg Methner Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord.....	4
Thema 2: „Mediation/gewaltfreie Streitschlichtung“ Frau Delia Göttke Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe Sachsen-Anhalt e. V.	13

Forum 2: „Couragiert in der Schule“

Thema 1: „Schülergremien“ Frau Evelyn Zinke Anti-Gewalt-Zentrum Harz.....	23
Thema 2: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ Frau Marcella Mertig Landeszentrale für politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt	29

Forum 3: „Demokratisches Engagement vor Ort“

Thema 1: Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz – Entwicklung zur Nachhaltigkeit in Dessau-Roßlau Herr Steffen Andersch Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau Herr Folker Bittmann Leitender Oberstaatsanwalt Dessau-Roßlau, Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE Dessau-Roßlau.....	43
Thema 2: „MuT – Menschlichkeit und Toleranz im Sport“ Frau Anja Beutel Landeskoordinatorin des Projektes „MuT“ im Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V. Herr Daniel Wenzel Projektkoodinator Fußball im Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V.....	53

Forum 4: „Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

Thema 1: Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz Herr Uwe Lummitsch Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e. V.....	59
Frau Andrea Wegner Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.....	65
Thema 2: „Was ist, wenn in der Nachbarschaft die Luft brennt?“ – Formen von Kindeswohlgefährdung und häuslicher Gewalt sowie mögliche Reaktionen Frau Marina Wölk Herr Thorsten Giefers Familienhaus Magdeburg gGmbH.....	71

Resümee der Foren	82
--------------------------------	----

Der Tag in Bildern	94
---------------------------------	----

Eröffnung und Begrüßung



Herr Prof. Dr. Ulf Gundlach

*Staatssekretär des Ministeriums für Inneres und Sport
des Landes Sachsen-Anhalt und
Vorsitzender des Landespräventionsrates
Sachsen-Anhalt*

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

als Vorsitzender des Landespräventionsrates Sachsen-Anhalt heiße ich Sie zum 7. Landespräventionstag recht herzlich willkommen.

Dieses Jahr lautet das Thema:

„Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – es kommt auf jeden an!“

Ich freue mich sehr, dass Sie der diesjährigen Einladung wieder zahlreich gefolgt sind. In Sachsen-Anhalt wurde der Zivilcourage schon immer ein großer Stellenwert beigemessen. Mit Ihrer heutigen Teilnahme zeigen auch Sie, wie wichtig Ihnen das Thema ist.

Aber was ist Zivilcourage?

Wortwörtlich heißt Zivilcourage: Bürgermut einer Person, die sich in der Minderheit befindet. Dieser Bürgermut bezieht sich auf ein beherztes Eingreifen und Handeln. Und das ist es auch, was Zivilcourage ausmacht: Handeln!

Meine Damen und Herren,

Situationen, in denen es notwendig ist, Zivilcourage zu beweisen und zu helfen, begegnen uns im Alltag immer wieder. Oftmals nehmen wir die Situation aus den verschiedensten Gründen aber nicht wahr. Bewusst oder unbewusst, diese Frage muss jeder Einzelne für sich beantworten.

Aber Hinsehen statt Wegschauen heißt die Devise! Das setzt in der Zivilgesellschaft eine stärkere Hilfsbereitschaft voraus. Jedes Mitglied der Gesellschaft ist dazu aufgerufen, denn nur so kann ein sicheres Lebensumfeld gewährleistet werden.

Zivilcourage heißt nicht, dass jemand den Helden spielen oder durch sein Handeln sein eigenes Leben gefährden muss.

Die italienische Journalistin Franca Magnani sagte einmal: *„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen.“*

Doch wie die Geschichte zeigt, fehlt es manchen Menschen an Zivilcourage. In der Vergangenheit berichteten die Medien immer wieder über Vorfälle, bei denen Menschen in der Öffentlichkeit unvermittelt und grundlos von meist jugendlichen Tätern oder Heranwachsenden brutal angegriffen, zusammengeschlagen, getreten und ausgeraubt wurden. Die Opfer trugen meist schwere Verletzungen davon und in einigen Fällen verloren sie auch ihr Leben. Oftmals verfolgten Passanten das Geschehen, halfen aber nicht.

Ein Beispiel aus dem letzten Jahr zeigt deutlich, dass es Menschen gibt, die lieber zuschauen statt zu helfen. In einer vollbesetzten U-Bahn in Berlin wurde ein junges Pärchen von einer Gruppe Jugendlicher beschimpft. Als sich dieses Pärchen die Sprüche der Jugendlichen nicht gefallen ließ, wurde die Gruppe gegenüber dem jungen Mann handgreiflich. Sie schlugen ihn zu Boden und raubten ihn aus. Die Freundin des jungen Mannes schrie um Hilfe, doch niemand der Fahrgäste tat etwas.

Dieses Verhalten kommt leider viel zu oft vor. Personen werden bedroht und geschlagen und dennoch traut sich selten jemand einzugreifen, weil die Angst zu groß ist, selber Opfer zu werden. Doch es gibt auch Beispiele, bei denen Menschen beherzt eingegriffen haben, um anderen zu helfen

ohne an ihr eigenes Leben zu denken. Wir alle können uns noch gut an den leider tragischen Fall von Dominic Brunner in München erinnern.

Meine Damen und Herren,

viele Menschen in Deutschland waren erschüttert über die Brutalität, mit der Jugendliche gegen Herrn Brunner vorgegangen sind. Einige hat dies in unserer Gesellschaft sicher nachdenklich gestimmt, ob ein Eingreifen in Auseinandersetzungen anderer für sie selbst vertretbar wäre.

Die „Aktion-tu-was“ der Polizei gibt wesentliche Tipps dafür, wie Sie in einer derartigen Situation helfen können, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen:

1. Informieren Sie umgehend die Polizei!
2. Helfen Sie nach ihren eigenen Möglichkeiten, ohne sich in Gefahr zu begeben! Ein lautes Wort oder eine Geste reichen oft schon aus, um den Täter einzuschüchtern.
3. Mobilisieren Sie weitere Helfer und sprechen Sie Passanten direkt an!
4. Beobachten Sie das Tatgeschehen genau und prägen sich Tätermerkmale ein!
5. Kümmern Sie sich um das Opfer und leisten Sie Erste Hilfe!
6. Sagen Sie als Zeuge bei der Polizei aus!

Dieser kleine Leitfaden soll uns alle ermutigen, nicht wegzuschauen. Wichtig ist, dass man etwas tut! Wie Sie richtig handeln, können Sie heute zum Beispiel selbst im Zivilcouragetraining „Otto greift ein“ unseres heutigen Workshops erlernen und üben.

Meine Damen und Herren,

in den neuen Medien wie Facebook, Twitter oder Schüler- bzw. StudiVZ spielt sich das virtuelle Leben der Jugendlichen ab. Gerade diese sozialen Plattformen bergen viele Gefahren. Aufgrund der dort vorherrschenden Anonymität ist das Cybermobbing inzwischen zu einer Unart geworden, Mitschüler oder Gleichaltrige mit persönlichkeitsangreifenden Nachrichten zu verleumden. Auch hier ist es wichtig, genau hinzuschauen und Betroffenen zu helfen. Indem diese Nachrichten und Beiträge gemeldet und gesperrt sowie bei der Polizei zur Anzeige gebracht werden, kann weiteres Mobbing verhindert werden. Weitere

Informationen dazu liefert auch das vom Landeskriminalamt und weiteren Partnern erarbeitete Medienpaket „Ich bin online!“, welches heute auf dem „Markt der Möglichkeiten“ vorgestellt wird. Dieses Projekt klärt nicht nur Schüler und Jugendliche über Gefahren im Netz auf, sondern auch Erwachsene.

Denn im Zeitalter der virtuellen Vernetzungen ist ein sicherer Umgang mit den neuen Medien unverzichtbar.

Meine Damen und Herren,

es ist notwendig, eine höhere Bereitschaft an Einsatz und Mut für andere in der gesamten Gesellschaft zu zeigen. Je mehr Personen Zivilcourage zeigen, umso sicherer wird unser Zusammenleben sein.

Auch aus diesem Grund soll die heutige Veranstaltung die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Zivilcourage lenken.

Eines ist sicher, Zivilcourage kann jeder zeigen. Die angebotenen Foren, der Workshop und der „Markt der Möglichkeiten“ bieten Anregungen, wie couragiertes Verhalten aussehen kann.

Aus diesem Grund bin ich überzeugt, dass wir heute alle etwas dazu lernen können.

In diesem Sinne möchte ich mich vorab schon bei den engagierten Referenten und Moderatoren für Ihre Unterstützung sehr herzlich bedanken. Selbstverständlich gilt der Dank auch allen Ausstellern, die den „Markt der Möglichkeiten“ gestalten. Denn dort können Sie sich über aktuelle Projekte direkt informieren.

Ich wünsche Ihnen allen einen informativen und interessanten Tag und unserer Veranstaltung ein gutes Gelingen.

Meine Ausführungen möchte ich mit dem Zitat von Laotse beenden:

*„Verantwortlich ist man nicht nur für das,
was man tut,
sondern auch für das,
was man nicht tut.“*

Forum 1: „Sei mutig!“

Thema 1: „Wie verhalte ich mich richtig? – Zivilcouragiertes Handeln aus polizeilicher Sicht“

Frau Maja Hendrich und Herr Jörg Methner
Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord

Einbrecher, Diebe, Betrüger, Räuber und Gewalttäter vertrauen darauf, dass sich niemand darum kümmert, was auf dem Nachbargrundstück oder an der Wohnungstür nebenan vorgeht. In der Öffentlichkeit schauen Leute selten hin, wenn etwas passiert – warum soll ich auch etwas tun, für Ordnung und Sicherheit ist ja die Polizei da ...

Natürlich sind diese dafür zuständig, aber auch sie können nicht überall zur gleichen Zeit sein. Wir brauchen einfach die Unterstützung aller, um wirksam gegen Kriminalität vorgehen zu können.

Häufig kann man auch beobachten, dass Leute gern helfen möchten, aber gar nicht wissen, was zu tun ist. Es ist wichtig, dass wir alle Zivilcourage beweisen. Zivilcourage heißt, Mut zu beweisen und sich für andere einzusetzen und das ist nicht immer so gefährlich oder schwierig wie man denkt.

Wir wollen Mitbürgerinnen und Mitbürger dazu ermutigen, sich als Zeugen zur Verfügung zu stellen und in Notfällen Hilfe zu leisten – wobei es gerade bei Gewaltstraftaten besser sein kann, sofort die Polizei zu informieren, als selbst einzugreifen.

Vertrauen Sie nicht darauf, dass sich schon die anderen kümmern werden. Niemand erwartet dabei von Ihnen, dass Sie Ihre Gesundheit oder Ihr Leben aufs Spiel setzen.

Denken Sie auch daran, dass viele Täter ohne Zeugenaussagen straflos ausgehen und dadurch noch regelrecht ermuntert werden, weiterzumachen. Ihre Aussage hilft, Straftaten aufzuklären.

Hier einige Tipps für Sie, wie Sie Zivilcourage beweisen können, ohne selbst in Gefahr zu geraten:

- Als Zeuge von Straftaten nicht einfach wegschauen, sondern schnellstmöglich die Polizei informieren.
- Wählen Sie in Notfällen die Telefonnummer 110, diese ist gebührenfrei, auch bei Kartentelefonen und beim Handy.
- Als Zeuge hat man keine Nachteile zu befürchten, auch wenn sich ein Verdacht als unbegründet, eine Beobachtung als unzutreffend erweist.



- Merken Sie sich das Aussehen des Täters, den Fluchtweg und den Tathergang.
- Jeder kann selbst einmal auf aussagebereite Zeugen angewiesen sein.
- Versuchen Sie Umstehende für ein gemeinsames Eingreifen zu gewinnen.
- Wenn Sie kein aktiver Helfer sind, meiden Sie bitte die Unfallstelle oder den Tatort. Feuerwehr, Rettungsdienste und Polizei verlieren oft wertvolle Minuten, weil Zuschauer die Zufahrtswege blockieren.
- Halten Sie Kontakt zu Ihren Nachbarn, vereinbaren Sie, auch in der Gartengemeinschaft Alarm- und Hilfesignale.

Sollten Sie selbst einmal Opfer werden, so beachten Sie bitte folgende Hinweise:

- Lassen Sie sich nicht provozieren und provozieren Sie selbst nicht. Gewaltsituationen entstehen nicht plötzlich, sondern oft, weil ein Wort das andere gibt.
- Duzen Sie den Täter nicht, weil sonst ein privater Konflikt vermutet wird.
- Machen Sie Umstehenden Ihre Situation deutlich, bitten Sie ausdrücklich um Hilfe, sprechen Sie jemanden direkt an.
- Führen Sie keine Waffen mit sich, diese tragen in aller Regel zur Eskalation der Gewalt bei.
- Abwehrmittel, wie Reizgas-Sprays, sollten Sie nur dann einsetzen, wenn Sie die Wirkungsweise einschätzen und mit der Handhabung der Geräte vertraut sind.
- Melden Sie in jedem Fall der Polizei, wenn Sie Opfer einer Straftat wurden.

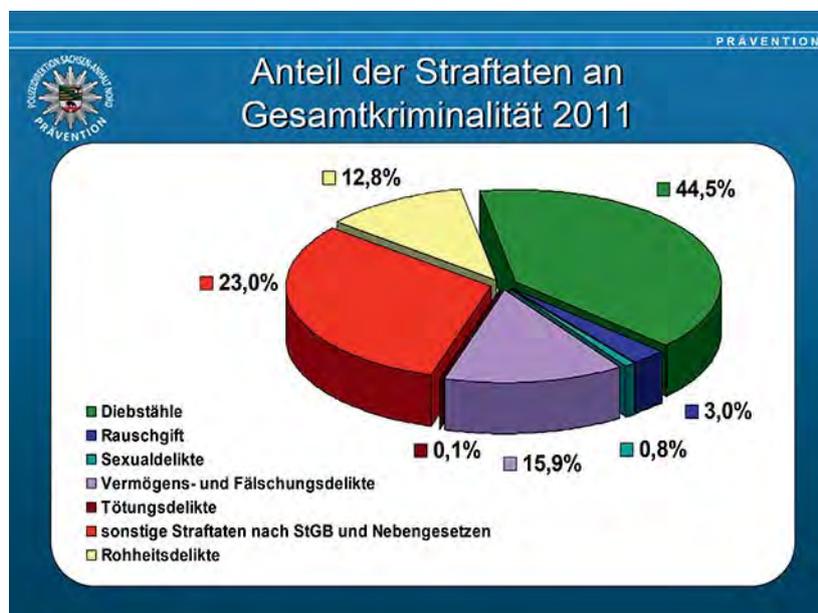
Opferhilfeeinrichtungen, wie z. B. der Weisse Ring, informieren Sie über Versorgungsansprüche nach dem Opferentschädigungsgesetz, wenn Sie durch eine vorsätzliche Gewalttat geschädigt werden.

2012
PRÄVENTION



ZIVILCOURAGE

Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord
Dezernat 12 - Prävention
Sternstraße 12 • 39104 Magdeburg
Tel: 0391 546-1658
Fax: 0391 546-1116120
E-Mail: praevention.pd-nord@polizei.sachsen-anhalt.de
www.polizei.sachsen-anhalt.de



2012
PRÄVENTION



Zivilcourage

... setzt sich aus den beiden Wörtern

zivil (lat. *civilis*, bürgerlich, anständig, annehmbar) und
courage (franz. „Mut“) zusammen.

Heute wird unter Zivilcourage das Auftreten gegen die öffentliche Meinung verstanden, mit dem der Einzelne, ohne Rücksicht auf sich selbst, soziale Werte oder die Werte der Allgemeinheit vertritt, von denen er selbst überzeugt ist.

2012
PRÄVENTION



Kann man Zivilcourage lernen?

- Zivilcourage ist mehr als nur mutiges Einschreiten in gewalttätigen Situationen.
- Viele Kurse suggerieren, dass sich Courage wie eine Sportart erlernen lässt.
- Angebote können nur für solche Menschen sinnvoll sein, die ohnehin bereit sind, anderen Menschen in schwierigen Situationen zu helfen

denn ...

2012
PRÄVENTION



Zivilcourage

ist in erster Linie eine TUGEND,
die nur in einem längeren Prozess
der Charakterbildung erworben
werden kann

2012
PRÄVENTION



Warum ist Zivilcourage so wichtig?

weil ...

- die alltägliche Gewalt im öffentlichen Raum wächst nicht nur gegenüber Fremden, sondern gegenüber Schwächeren (z. B. Frauen, Behinderten) oder gegenüber Menschen, die anders sind und nicht den Normen entsprechen
- Opfern in Notlagen zu selten geholfen wird (z. B. bei Unfällen, Vergewaltigung, sexueller Belästigung)

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- Überwindung von „Hürden“
- Eindeutigkeit der Notlage
- Örtlichkeit/Zeitpunkt
- Anzahl und Verhalten anderer Anwesende
- Kommunikationsmöglichkeiten
- Ressourcen der Umwelt

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- Überwindung von Hürden
 - Alltagsstress
 - blockierte Wahrnehmung
 - Verbundenheit
 - innere Einstellung/Überzeugung
 - Helfertyp

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- Eindeutigkeit der Notlage
 - Sichtbarmachen der Notlage
 - eindeutige Opfersignale

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Ort und Zeitpunkt des Ereignisses**
 - vertraute Umgebung
 - fremde Umgebung
 - Tageszeit
 - Nachtzeit

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Anzahl und Verhalten anderer Anwesenden**
 - Anwesenheit anderer kann den Einzelnen hemmen
 - abgeben der Verantwortung
 - Bewertungsangst / Lampenfieber

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Kommunikationsmöglichkeiten**
 - blockierte Kommunikation verhindert Bereitschaft zur Hilfe
 - persönliche Bekanntschaft erhöht Hilfsbereitschaft

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Bedeutung der Opfermerkmale**
 - Geschlecht
 - Zugehörigkeit zu einer Minderheit, Hautfarbe
 - äußeres Erscheinungsbild
 - Eigenverantwortung des Opfers
 - Gerechtigkeitsdenken
 - Beziehung zwischen Täter und Opfer
 - Kompetenz des Opfers zur Selbsthilfe

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Ausmaß der Gefahr für den Helfer**
 - eher Hilfe, wenn Täter bereits auf Flucht
 - Täter noch am Tatort, dann eher indirekte Hilfe
 - je brutaler der Täter vorgeht, desto seltener Hilfe
 - Nichteingreifen wird von Tätern einkalkuliert

2012
PRÄVENTION



Einflussfaktoren

- **Ressourcen der Umwelt**
 - Telefonzellen
 - Vorhandensein von Handys
 - Notrufsäulen
 - Nähe der Polizei, Zeitraum bis zum Eintreffen der Polizei
 - Nähe anderer Helfer

2012
PRÄVENTION



Möglichkeiten der Hilfeleistung

- Hilfe rufen
- Öffentlichkeit herstellen
- nicht provozieren lassen
- Leute gezielt ansprechen
- etwas Unerwartetes tun
- Opfer ansprechen/helfen
- als Zeuge zur Verfügung stellen

2012
PRÄVENTION



Verhalten in Notsituationen

6 Regeln für Helfer/Zeugen:

1. Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen.
2. Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
3. Ich beobachte genau und präge mir Tätermerkmale ein.
4. Ich organisiere Hilfe unter dem Notruf 110.
5. Ich kümmere mich um die Opfer.
6. Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung.

2012
PRÄVENTION



Unterlassene Hilfeleistung § 323 c StGB

Mit **Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe** wird bestraft,

wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist.

2012
PRÄVENTION



Erforderlichkeit der Hilfeleistung

- dann erforderlich, wenn dadurch Chance besteht, weiteren Schaden abzuwenden
- nicht erforderlich, wenn Opfer sich selbst helfen kann oder Dritte helfen

Zumutbarkeit der Hilfeleistung

Nicht zumutbar ist, wenn Helfer sich dadurch selbst einer erheblichen eigenen Gefahr aussetzen.

2012
PRÄVENTION



Notwehr § 32 StGB

(I) Wer eine Tat begeht, die durch Notwehr geboten ist, handelt nicht rechtswidrig.

(II) Notwehr ist die Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden.

2012
PRÄVENTION



**Überschreitung der Notwehr
§ 33 StGB**

Überschreitet der Täter die Grenzen der Notwehr aus Verwirrung, Furcht oder Schrecken, so wird er nicht bestraft.

§ 33 StGB ist kein Rechtfertigungsgrund, sondern Schuldausschließungsgrund.

2012
PRÄVENTION



Vorläufige Festnahme § 127 StPO

(1) Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Identität nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterliche Anordnung vorläufig festzunehmen. (...)

2012
PRÄVENTION



Abwehrwaffen und -geräte

- **nur zum Ermöglichen der Flucht**
 - überraschende Anwendung
 - einzelne Angreifer
 - Kurzfristig
- **Alternativen zu bewaffneter Verteidigung**
 - Signalgeräte
 - Selbstbehauptungs- und/oder Selbstverteidigungskurse
- **Stimme/Hilfe-Rufe als wirksames Mittel**

Forum 1: „Sei mutig!“

Thema 2: „Mediation/gewaltfreie Streitschlichtung“

Frau Delia Göttke

Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe
Sachsen-Anhalt e. V.



Wer bin ich?

Delia Göttke, 59 Jahre, verheiratet, 1 Kind, Mediatorin (MA)

Geschäftsführerin

im Landesverband für Straffälligen- und Bewährungshilfe Sachsen-Anhalt e. V.

Vorstandsmitglied im Landespräventionsrat

Leiterin des Landesbildungsinstitutes für Mediation und Konfliktmanagement

„ Landesarbeitsgemeinschaft Schulmediation

„ Kompetenzstammtisch Mediation

Herzlich Willkommen!



Unser Thema - Mediation

Mediation - ein Verfahren mit Tradition



„[...] Die Anwesenheit der vielen Vermittler [orig.: tot mediatorum praesentiam] bekümmere ihn wenig, kurz, er werde den Nachbarn durch seine Sklaven bei den Ohren packen und aus seiner elenden Hütte hinauswerfen lassen [...]“ (Apuleius, ca. 125-170, *Metamorphosen oder Der goldene Esel*)



„Unus enim Deus unus et mediator Dei et hominum homo Christus Iesus“ (1. Brief an Timotheus, Kap. 2, Vers 5)

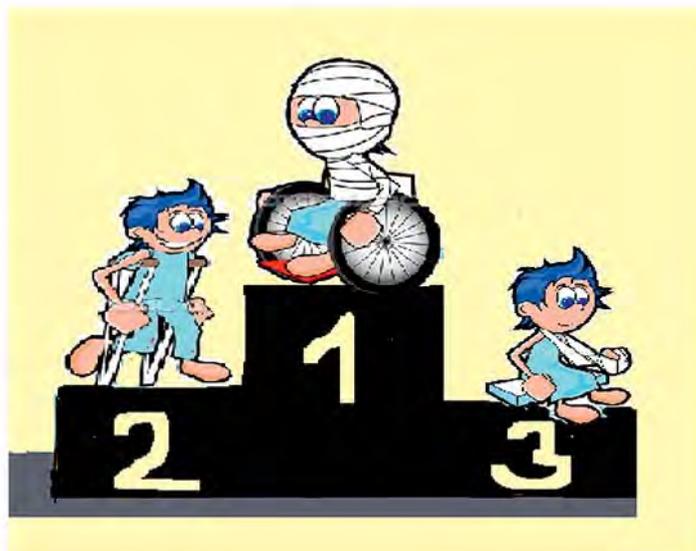


Program on Negotiation
AT HARVARD LAW SCHOOL

Was hat Mediation mit Zivilcourage zu tun?



1. Mediation ist ein
Handlungskonzept



Handlungskonzept der Mediation

das auf eine Veränderung der Einstellungen und Handlungen von Menschen im Konflikt zielt.



Grundidee Mediation

*Im Konflikt gibt es **nicht** nur eine Wahrheit.*



Unterschiedliche Wahrnehmungen sind möglich und werden gleichberechtigt zur Klärung eingebracht.

Grundidee der Mediation

Die Beteiligten an der Mediation haben eine gleichberechtigte Stellung.

*Es geht **nicht** um eine Klärung der Schuldfrage.*

Ausgegangen wird von der Feststellung, dass beide Beteiligten Anteil am Konflikt haben.

Handlungsorientierung beim Konflikt

Ist es ein Konflikt ?

Muss ich, als Außenstehender, etwas unternehmen?

Falls Handlungsdruck da ist:



Was kann ich unternehmen?

Was gilt es unbedingt zu vermeiden, um nicht alles noch schlimmer zu machen?

Menschen im Konflikt



*Gefühle,
die sich im Zusammenhang
mit Konflikten entwickeln,
sind stark,
andauernd
oder immer wiederkehrend.*

Heinrich Heine

Was ist ein Konflikt?

$$K = S + B$$

Mindestens zwei scheinbar unvereinbarer Interessen

*mit hoher emotionaler Belastung mindestens eines Konfliktpartners,
die in der Regel eher zu als abnimmt.*

*Der Umgang mit dem Konfliktpartner ist ganzheitlich beeinflusst und
beeinträchtigt.*

*Die Lösung wird, wenn überhaupt, darin gesehen, dass der andere sich oder mit ihm
sich etwas ändern muss.*



Grundidee der Mediation

Es erfolgt eine Trennung von
Person und **Problem**.



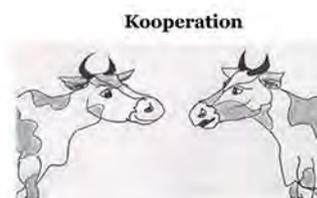
In der Konfliktklärung wird der Gegenüber nicht als Feind betrachtet.

(Rosenbergh)

In den Mittelpunkt des Gespräches rückt die Klärung des Problems.

(Harvard)

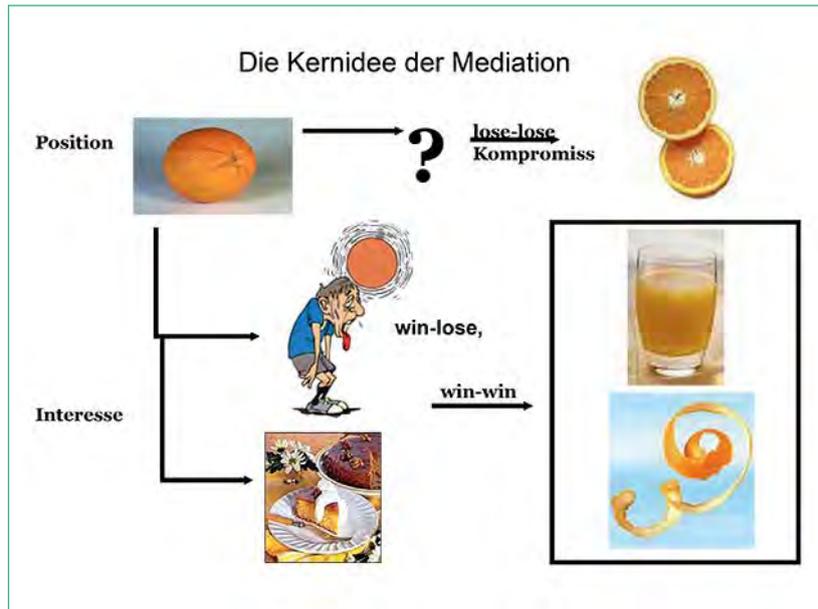
Menschen in Konflikten



Verhalten
Emotionen
Interessen
Bedürfnisse
Selbstwert

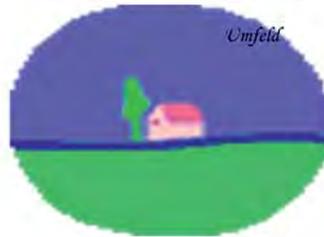
Stärkung und Anerkennung von Grundbedürfnissen im Konflikt wie

- Wertschätzung
- Sicherheit
- Autonomie
- Zugehörigkeit
- Status
- sinnstiftende Rolle

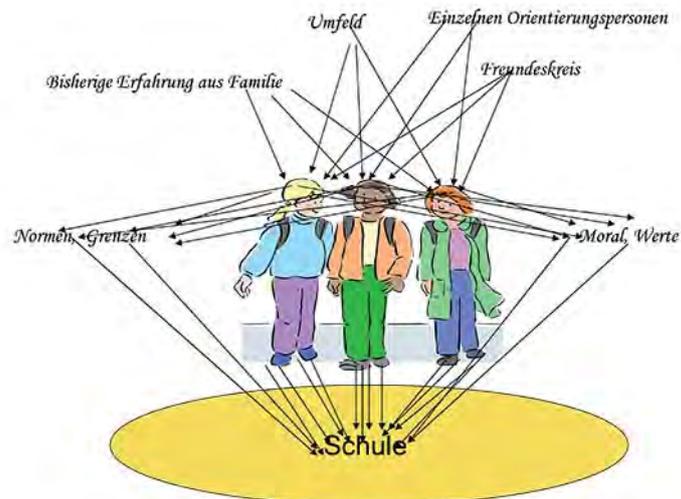


- ### Grenzen der Mediation
- ⇒ Direktes Gespräch unmöglich (z. B. zu eskaliert)
 - ⇒ Grundsätzliche rechtliche Klärung erwünscht (Präzedenzfall)
 - ⇒ Mangelnde Motivation von Beteiligten
 - ⇒ Kein Verhandlungsspielraum/keine Ergebnisoffenheit
 - ⇒ ...

Das Kind



Einzelne Orientierungspersonen



Schulmediation

- Die Wirkung von Schule nimmt man an der Art und Weise der Gestaltung mitmenschlicher Beziehungen wahr.
- Mit Beginn der Schule wirken sehr starke Veränderungsprozesse, von denen alle Beteiligten betroffen sind.

Eltern

Potential für Erziehung

Eigenen Erfahrung
eigenen Wertungen



Erziehung ist oft

- Situationsbezogen
- nicht berechenbar
- unterschiedlich
- ohne Korrekturmöglichkeit
- in der Situation zwar überprüfbar aber nicht sofort messbar



Lehrer/innen



- Erfahrungen aus der eigenen Erziehungsarbeit (Kindheit, Familie)
- Erfahrung aus bisherigen eigenen Konflikterlebnissen
- Eigener Kompetenzanspruch
Lehrkompetenz = Sozialkompetenz
- Status

Schulmediation – Handlungssicherheit

Notwendige Aushandlungsprozesse



Mediation ist Zivilcourage



Ethik der Mediation

Mediation ist mehr als kognitive Fähigkeit

Mediation ist für mich eine Lebenshaltung im Umgang mit anderen Menschen.



Mediation ist eine Lebensphilosophie.

Mediation ist eine Lebenshaltung

- *Überzeugung,*
Menschen können sich verändern und ein friedlicher Ausgleich ist möglich und machbar.
- *Einsicht,*
Professionalität für ein geregeltes Verfahren zur Konfliktklärung ist unverzichtbar, damit Schwache gegenüber Starken zu ihrem Recht kommen, dass alle am Konflikt Beteiligten befriedigt werden.
- *Sinn,*
neue Grundlagen für ein friedliches Miteinander zu schaffen.
- *Ziel,*
nachhaltige Versöhnung für einen Neuanfang anzustreben.



Professionalisierung und Qualitätssicherung

- Ausbildung
- Soziale Kompetenz (Empathie, Wertschätzung, Authentizität)
- Verfahrenskompetenz
- Methodenkompetenz (Psychologie, Kommunikation, Verhandlung)
- Systemwissen
- Supervision, Selbstreflexion
- Sorgsamer Umgang mit dem Etikett Mediation
- ...



Forum 2: „Couragiert in der Schule“

Thema 1: „Schülergremien“



*Frau Evelyn Zinke
Anti-Gewalt-Zentrum Harz*

Projekt Schülergremium

Ein Pilotprojekt in Halberstadt
und dem Harzkreis

- Eine Projektinitiative des Justizministeriums des Bundeslandes Sachsen-Anhalt
- Mit Fördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt
- Das Pilotprojekt ist auf drei Jahre befristet
- Trägerverein für das Projekt ist der als gemeinnützig und Träger der freien Jugendhilfe anerkannte Verein „Anti-Gewalt-Zentrum Harz e.V.“ mit Sitz in Elbingerode

Diversion

- Das „Projekt Schülergremium“ (PSG) ist eine erzieherische Maßnahme im Sinne des § 45 Abs. 2 Jugendgerichtsgesetz (JGG).
- Die Einstellung des Verfahrens wegen Geringfügigkeit ohne erzieherische Maßnahmen gem. § 45 Abs. 1 JGG soll nicht durch das Bestehen des PSG eingeschränkt werden.

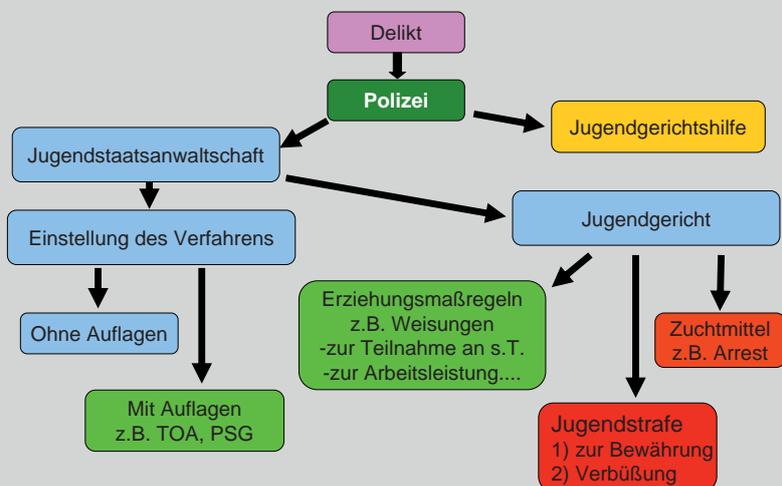
Zielgruppe des „Projekt Schülergremium“ und Voraussetzungen für die Teilnahme am Diversionsverfahren

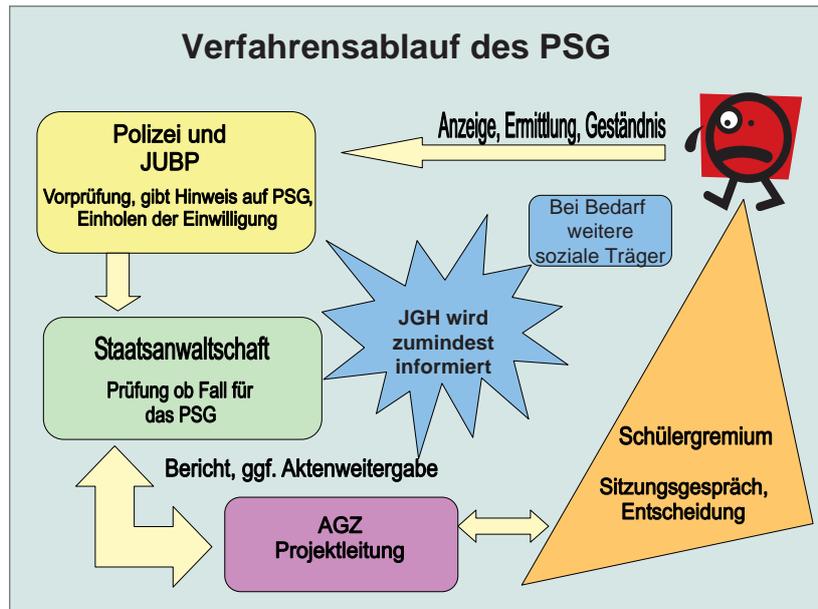
Das PSG ist für Straftäter im Alter von 14-17 Jahren geeignet.

Die Voraussetzungen sind:

- Freiwillige Teilnahme des Beschuldigten während des gesamten Verfahrens sowie die Einwilligung durch die gesetzlichen Vertreter
- Der Beschuldigte muss geständig und der Sachverhalt geklärt sein
- In der Regel findet das PSG nur bei „Ersttätern“ im Sinne des § 45 Abs. 2 Anwendung
- Die Täterpersönlichkeit sowie die Tat müssen für die Projektzuweisung geeignet sein
- Die endgültige Entscheidung, wer für das Projekt in Frage kommt, obliegt der zuständigen Staatsanwaltschaft

Verortung des PSG im Rechtssystem





„Deliktatalog“ für das PSG- Diversionsverfahren

- Eigentums- und Vermögensdelikte wie Diebstahl (§ 242 StGB), Unterschlagung (§ 246 StGB), Hehlerei (§ 259 StGB), Betrug (§ 263 StGB), - auch in Tateinheit mit leichten Fällen der Urkundenfälschung (§ 267 StGB), wenn die Höhe des Schadens oder der Wert der Sache 150,-€ nicht übersteigt;
- Hausfriedensbruch (§ 123 StGB),
- Missbrauch von Notrufen (§ 145 StGB),
- Beleidigungsdelikte (§§ 185-187 StGB),
- Nötigung, Bedrohung (§§ 240, 241 StGB), leichte Fälle,
- Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs (§ 248 b StGB),
- Erschleichen von Leistungen (§ 265 a StGB),
- Sachbeschädigung (§ 303 StGB), leichte Fälle,
- Fahren ohne Fahrerlaubnis und Duldung dessen (§ 21 StVG),
- Verstöße gegen das Pflichtversicherungsgesetz (§ 1, 6 Abs.1 PfIVersG),
- Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort (§ 142 StGB),
- Fisch- und Jagdwilderei (§ 293 StGB; § 38 BJagdG i.V.m. §§ 21,22 BJagdG),
- Vortäuschen einer Straftat (§ 145 d StGB), Falsche Verdächtigung (§ 164 StGB),
- Vorsätzliche und fahrlässige Körperverletzung (§§ 223, 229 StGB), leichte Fälle (als Ausnahme auch minder schwere Fälle der gefährlichen Körperverletzung)

Ablauf PSG-Gremiumssitzung

- Vorstellung aller Beteiligten (Nachnamen müssen nicht genannt werden)
- Small-Talk (z.B. wie jemand hierher gekommen ist, ob jemand sogleich die Örtlichkeit gefunden hat u.ä.)
- Evtl. Klärung von Fragen zum Ablauf des PSG-Verfahrens
Wichtig ist der Hinweis auf die **Schweigeverpflichtung**. „**Alles Gesagte bleibt im Raum!!!**“
- Infos zur Person des/der Beschuldigten
Alter, Schule, Freizeit, Hobbys
- Infos zur Familie/Freunde (evtl. später Beziehungsebene)
- Schilderung der Tat aus der Sicht des/der Beschuldigten
Tathergang, Folgen (Polizei und Eltern)
- Gründe für die Tat (Fragetechniken: keine Warum-Fragen sondern offene andere W.-Fragen: „wie kam es dass..., was hat dich...“)

- Frage nach Gefühlen (vor/während und nach der Tat)
- Verhältnis zum Opfer
- Einsicht/Reue des Beschuldigten
- Vorschläge des Beschuldigten bezüglich einer Wiedergutmachung/Sanktion
- Beratung der Gremiumsmitglieder, Festlegung der Wiedergutmachung/Sanktion
- Erläuterung der Sanktion/Wiedergutmachung mit dem Beschuldigten, Festlegen bis wann der Beschuldigte die Sanktion/Wiedergutmachung erfüllt haben sollte!
- Schriftliche Vereinbarung zwischen Gremium und Beschuldigten
- Frage nach den Gefühlen, Eindrücken des Beschuldigten nach der Sitzung
- **Abschluss:** gibt es noch Fragen?
- Aufklärung über weitere Vorgehensweise!

- **Wichtig:** Einfühlungsvermögen ja, aber in der Gremiumssitzung die Tat genau hinterfragen und den/die Beschuldigte(n) mit seiner/ihrer Tat konfrontieren!
- **Wir (Gremium) akzeptieren dich als Mensch, lehnen aber massiv die Tat ab.**

Sanktions- Wiedergutmachungsmöglichkeiten:

- Bei Tätern die sich sprachlich nicht gut äußern können: schriftliche Reflexion ihrer Tat und deren Folgen
- Sozialstunden (bis max. 15 Std.)
- Persönliche Entschuldigung bei den Geschädigten bzw. Geschäftsführern (Diebstahl)
- Spende vom Taschengeld für gemeinnützige Organisationen
- Schlüsselentzug des Kraftrades



Wirkungsannahmen des PSG

- ➔ Wir setzen im PSG auf den sog. „Peer-Effekt“!
Dies bedeutet, dass die Gleichaltrigengruppe als eine Form „informelle Sozialisationsinstanz“ einen enormen Einfluss auf die Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher ausübt.
vgl. Kerwien: Diplomarbeit 2007 S. 61
- Ergänzend formuliert:
- ➔ Die Schülergremien sollen als Gleichaltrigengruppe eine positive Wirkung auf die beschuldigten Jugendlichen ausüben, da Jugendliche im pubertären Alter oftmals uneinsichtig auf Vorschläge und Sanktionen aus der Erwachsenenwelt reagieren.
- ➔ Die Beteiligung von Gleichaltrigen am Schülergremium bedeutet eine niedrige Zugangsschwelle für beschuldigte Jugendliche und eine höhere Identifikationswirkung als bei Erwachsenen.

Weitere wichtige Aspekte des PSG

- **Partizipation und Empowerment**
Die Jugendlichen können sich an gesellschaftlichen Prozessen beteiligen und mitbestimmen. Gesellschaftliches Engagement wird gefördert und entwickelt.
- Gremienmitglieder können als Multiplikatoren in Schule, Freizeit und Familie positiv wirken.
- Jugendliche werden, auch in ihrem delinquenten Verhalten, ernst genommen.

Prinzipien der Peer-Education

- Peer-Education setzt auf das unmittelbare Kommunikationsgefüge zwischen Gleichaltrigen
„kommunizieren auf gleicher Augenhöhe“
- Es bedeutet den Aufbau eines Angebotes gegenseitiger Unterstützung
- Es bedeutet aber auch Beeinflussung und Anpassung durch Gleichaltrige

Wirkungen für die Gremienmitglieder

- Soziale Lerneffekte
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Erwerb von juristischen Grundkenntnissen
- Erwerb von Kenntnissen über die Bedeutung und Funktion staatlicher Institutionen und Einrichtungen
- Förderung gesellschaftlichen Engagements
- ...



Forum 2: „Couragiert in der Schule“

Thema 2: „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“



Frau Marcella Mertig
Landeszentrale für politische Bildung
des Landes Sachsen-Anhalt

Präsentation der Landeskoordination
Sachsen-Anhalt

SCHULE	OHNE RASSISMUS
SCHULE	MIT COURAGE

Fremdenfeindliche Einstellungen in Sachsen-Anhalt

- Fremdenfeindliche Einstellungen haben unter der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt etwas abgenommen.
(Sachsen-Anhalt Monitor Vergleich 2007 und 2009)
- Nur 1,5 % der Befragten gaben an, mit Parteien wie DVU und NPD zu sympathisieren.
- Fremdenfeindlichkeit wird insgesamt am stärksten durch schulische Bildung beeinflusst. Das heißt, eine schlechtere Schulbildung schlägt sich in einer geringeren Toleranz und höheren Vorurteilsbereitschaft gegenüber Einwanderern nieder.

Politisch motivierte Straf- und Gewalttaten 2011

Verfassungsschutzbericht 2011, Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt
(Berichtszeitraum 1.1.2011 bis 31.12.2011, S. 7-9 und S. 59)

Rechtsextremismus:

- **1.240 Delikte mit rechtsextremistisch motivierten Hintergrund (2010: 1.106 Taten, Anstieg um 12%)**
- **Propagandadelikte: davon 68%**
- **Gewalttaten: 63 (2010 ähnlich)**

Linksextremismus:

- **385 politisch motivierte Straftaten (2010: 262 Taten, Anstieg um 47%)**
- **Gewalttaten: 61 (2010: 55, Anstieg 11%)**

Fremdenfeindliche und antisemitische Straftaten sind angestiegen



NPD in den Kommunalparlamenten

- Kommunalwahlen 2009 in sieben Bundesländern: Anzahl der Mandate rechtsextremer Parteien (NP, DVU, REP) von 611 auf 660 erhöht
- Sachsen-Anhalt: 30 MandatsträgerInnen in 6 Kreistagen und 18 Stadt- und Gemeindevertretungen (Verdopplung zur letzten Wahl)



"Schule ohne Rassismus" – Was ist das?

„Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (SOR-SMC) ist ein Projekt von und für SchülerInnen.

Es setzt sich gegen alle Formen von Diskriminierung, vor allem Rassismus, ein und will einen Beitrag zu einer gewaltfreien, demokratischen Gesellschaft leisten.

Es wirbt für:

- gewaltfreie Konfliktlösungen,
- einen kultursensiblen Umgang,
- aktive demokratische Teilhabe.



Foto: Titelverleihung in der Seelandschule Nachterstedt am 30.04.2008



Wie entstand "Schule ohne Rassismus"?

SchülerInnen und Auszubildende in Belgien entwickelten 1988 die Idee für das Projekt. Sie wollten praktisch etwas für eine offene Auseinandersetzung gegen Diskriminierung und Rassismus tun. Inzwischen beteiligen sich hunderttausende SchülerInnen in Belgien, den Niederlanden, Österreich, Spanien und Deutschland an dem Projekt.

In Deutschland wurden bis heute mehr als 1000 Schulen mit dem Titel "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" ausgezeichnet, 73 davon in Sachsen-Anhalt. (4 Verleihungen im Schuljahr 2011/2012 noch geplant)



"Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" Titelverleihung an der Sekundarschule „Heinrich Heine“ am 22.10.2008 in Magdeburg.



Aktive Teilhabe – alle machen mit

Methodisch setzt SOR – SMC auf Partizipation, aktive Teilhabe:

Schülerinnen und Schüler

- ergreifen selbst die Initiative,
- gestalten den Projektverlauf,
- suchen sich einen Projektpaten,
- werben Unterstützer an.



Foto: Schüler der Projektwoche „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an der BBS I Magdeburg im Dezember 2008



Schritt 1 zur "Schule ohne Rassismus"



Konstituierung eines Schüler-Arbeitskreises, z. B.

- durch interessierte Schülerinnen und Schüler
- durch Beschluss des Schülerrates
- während einer Schulprojektwoche

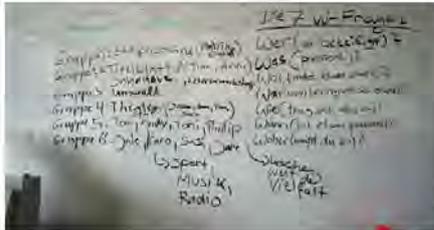
Foto: Ganztagschule Zoberberg, 2009.



Schritt 2 zur "Schule ohne Rassismus"

Alle werden informiert :

Alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehrerinnen und Lehrer und alle sonstigen Mitarbeiter der Schule werden durch das Projekt angesprochen.



Dafür brauchen sie Informationen, die z. B.:

- in der Schüleratsitzung,
- in der Dienstberatung des Kollegiums,
- in der Schülerzeitung,
- am schwarzen Brett,
- in Klassenleiterstunden

verteilt werden können.

Projekttag an der Sekundarschule „Johann Christian Reil“ in Halle (Saale). Foto: Thomas Ficker



Schritt 3 zur "Schule ohne Rassismus"

Wenn das Projekt an der Schule durch Aktivitäten der Lernenden bekannt geworden ist, kann die

Unterschriftensammlung beginnen.



Foto: Förderschule „Heinrich Ernst Stötzner“, Güterglück, 2009



Schritt 3 zur "Schule ohne Rassismus"



Foto: Förderschule „Heinrich Ernst Stötzner“, Güterglück

Denn für die Auszeichnung als SOR - SMC werden die Unterschriften von mindestens 70% aller Menschen an der Schule benötigt.

Also von denen, die dort lernen, lehren und arbeiten.



Selbstverständnis

Drei Punkte bilden das Selbstverständnis einer SOR-SMC:

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, einander künftig zu achten.
3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.



Schritt 4 zur "Schule ohne Rassismus"



Die Unterschriftenlisten müssen an die Bundeskoordination der SOR-SMC in Berlin geschickt werden.

Eine Anerkennungsbestätigung für die Schule wird von der Bundeskoordination nach Prüfung der Unterlagen erstellt.



Schritt 5 zur "Schule ohne Rassismus"

Jetzt beginnt die

Patensuche und die Vorbereitung der Titelübergabe.

Paten können Personen aus Medien, Kunst, Politik, Wirtschaft oder dem Sport sein oder auch jemand anderes, den sich die Lernenden an der Schule wünschen.

Die Patensuche ist allein Sache der Schülerinnen und Schüler.



Foto: Sekundarschule „Ernst Wille“, Magdeburg, Paten Sören Herbst, Stadtrat MD und Stefan Neumann, Fußballspieler FCM



Foto: Krollwitz Grundschule, Halle (Saale) Pate Christop Bergner, Bundestagsabgeordneter



Mit PatInnen geht vieles besser

PatInnen, die SchülerInnen für SOR-SMC in Sachsen-Anhalt schon gewinnen konnten, sind z. B....



Mark Zabel (Sportler),



Dr. Lutz Trümper (OB)



Thomas Meixner (Sportler),



Abiri Zöllner (Aulatin)

und viele mehr....



Schritt 6 zur "Schule ohne Rassismus"



In einer feierlichen Veranstaltung wird der Titel „SOR-SMC“ von der Bundeskoordination verliehen wird.

Ein Schild mit dem Titel wird überreicht. Dieses soll an der Schule angebracht werden.

Artikel: MZ, Titelverleihung an der Sekundarschule Nachterstedt am 30.04.2008



Schritt 6 zur "Schule ohne Rassismus"

Nun ist die Schule offiziell Teil des europaweiten SOR-SMC-Netzwerks.



Aktionstag "Halleische Schulen ohne Rassismus - Halleische Schulen mit Courage" an der Sekundarschule Halle-Nord am 2.10.2007
Foto: Thomas Ficker



Es geht weiter bergauf:



Titelschule in
Sachsen- Anhalt:
(Stand 12. November 2012)

- 30 Sekundarschulen (39%)
- 29 Gymnasien (37%)
- 6 Gesamtschulen (8%)
- 5 Förderschulen (7%)
- 4 Grundschulen (5%)
- 2 Berufsschule (3%)
- 1 Abendgymnasium (1%)



Nachhaltigkeit von "Schule ohne Rassismus"



Projekt „Genauso anders wie du“, Seelandschule
Nachtliederstedt



Spendenlauf für Opfer rechter Gewalt,
„Kurfürst Joachim-Friedrich-Gymnasium“,
Wulmirstedt, 2009

Nachhaltigkeit!

Die Aktivitäten gehen jetzt aber erst richtig los!

Als SOR-SMC sollen die Schülerinnen und Schüler selbst Ideen und Projekte zur Auseinandersetzung mit Rassismus entwickeln und Diskriminierungen in einer offenen Auseinandersetzung entgegenreten.

Einige Beispiele von SOR-SMCs sind: Projektwochen, Ausstellungen, die Produktion von Szenen oder ganzen Theaterstücken und Hörspielen zum Thema Rassismus.



Unterstützung von "Schule ohne Rassismus"

Für SOR-SMC gibt es viele Unterstützer. Für weitere Aktivitäten und Unterstützung sollte der Kontakt zur Landeskoordination und zu den Kooperationspartnern genutzt werden.

Regionale Koordinationen existieren in Magdeburg, Halle und in Anhalt-Bitterfeld, im Harz und in Saalekreis sowie im Bereich Salzlandkreis-Schönebeck-Dessau-Roßlau.

Die Landeskoordination führt auch gemeinsam mit SOR-SMC- Schulen Projekte durch oder vermittelt Kontakte zu lokalen Partnern der Kampagne.

Die Bundeskoordination koordiniert u. a. den Austausch auf Landes- und Bundesebene, schickt Informationen und Tipps und bietet selbst Projekttag an.



Förderschule Dessau-Roßlau, 2009



Berichterstattung "Schule ohne Rassismus"

Die Landeskoordination erhält einmal im Jahr einen kurzen Bericht über die Aktivitäten von jeder Titelschule. Der Rücklauf der Fragebögen liegt seit drei Jahren bei 100%.



Malwettbewerb, Dr. Frank-Gymnasium, Staßfurt



Toleranzcup der Stadt Dessau, GTS Zoberberg, Dessau-Roßlau



Verlegung von Stolpersteinen, Förderschule Güterglück



Rolle von Lehrern und Eltern I

SOR-SMC empfiehlt eine enge Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und LehrerInnen.

LehrerInnen sollen unterstützen und beraten, aber nicht bevormunden. Ihre Mitwirkung ist unverzichtbar für das Gelingen der Anliegen der SchülerInnen.



Beteiligung an der Molle der Demokratie 2009, Hegel-Gymnasium, Magdeburg

Sie sollen die SchülerInnen nicht sich selbst überlassen, sondern ihnen den Freiraum zu selbstbestimmtem Lernen und Handeln eröffnen.

Übrigens bietet die Landeskoordination auch Unterstützung für LehrerInnen an, indem Seminare und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen ausgerichtet werden.



Rolle von Lehrern und Eltern II

Seminare der Landeskoordination von SOR-SMC mit Hintergrundinformationen und zu Fragen der didaktischen Umsetzung unterstützen die PädagogInnen.



Foto: Metin Yilmaz

Auch Elternvertretungen haben die Möglichkeit, sich am Projekt beteiligen.

Als Partner können sie für SchülerInnen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig können alle Eltern als potenzielle Unterstützer tätig sein, beispielsweise im Rahmen des Sponsoring.



Unterstützung durch die Landeskoordination

Landestag „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“

Seit 2007 findet jährlich ein „Landestag Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ statt. Der Landestag bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Projekterfahrungen auszutauschen, sich in Workshops zu informieren, sich von der Landeskoordination und von Kooperationspartnern beraten zu lassen sowie interessante Programme und Referenten kennen zu lernen. Gleichzeitig wird für die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer ein aktuelles Fortbildungsprogramm angeboten.

Teilnehmerzahl 2012: 273



Foto: SOR-SMC Schülerferienfreizeit in Dessau, 2010



Unterstützung durch die Landeskoordination II

2010 und 2011 fanden mehrtätige Schülerferienfreizeiten für engagierte Schülerinnen und Schüler statt. Sie erhielten eine Ausbildung zum SOR-SMC-Coach



Fotos: Schülerferienfreizeit 2010



Angebote der Bundeskoordination

Bundesweites SOR-SMC-Schülertreffen

In den letzten Jahren fanden bundesweite Schülertreffen an verschiedenen Orten statt.

Im Jahr 2012 wurde erstmals ein SOR-SMC-Zukunftslabor in Berlin durchgeführt.



Bundesweites Schülertreffen in Würzburg, 2009



Vieles lernen, z. B. Medienkompetenz

Jährlich erscheint eine Zeitung, die von SOR-SMC-SchülerInnen erstellt wird und bundesweit in einer Auflage von 100.000 Exemplaren erscheint.

Die Bundeskoordination unterstützt SchülerInnen beim Verlegen der Zeitung, Gestalten des Radios und anderen Aktivitäten durch das Ausrichten von Workshops.

Weitere Informationen :
www.schule-ohne-rassismus.org



Q-rage, Ausgabe 2009/2010



Kooperationspartner

Einige der vielen Kooperationspartner sind:



Landes- und Bundeskoordination

Landeskoordination



SACHSEN-ANHALT

Landeszentrale
für politische Bildung

Schleierufer 12
 39104 Magdeburg
 Tel.: 0391 - 567 64 63
 Fax.: 0391 - 657 64 64
netzwerk@ljb.mk.sachsen-anhalt.de
www.ljb.sachsen-anhalt.de

Bundeskoordination



Ahornstr. 5
 10787 Berlin
 Tel.: 030 - 214 58 60
 Fax.: 030 - 214 58 62 0
schule@aktioncourage.org
www.schule-ohne-rassismus.org



Regionale Koordinatinnen von SOR-SMC in Sachsen-Anhalt

Regionale Koordination Anhalt-Bitterfeld

Jugendclub 83 e.V.
Straße der Chemiearbeiter 18
06766 Bitterfeld-Wolfen
Tel.: (0 34 94) 2 11 86

Kirchstraße 15, OT Bitterfeld
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel.: (0 34 93) 8 27 60 00

Regionale Koordination Schönebeck, Salzland-

kreis, Dessau-Roßlau

Deutsche Angestellten
Akademie GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 12
38820 Halberstadt
Tel.: (0 39 41) 5 65 93

Regionale Koordination Harz

Dachverein Reichenstraße
Reichenstraße 1
06484 Quedlinburg
Tel.: (0 39 46) 26 40
Mobil: (01 51) 10 39 29 64



Cornelia Habisch

Landeskoordinatorin für Sachsen-Anhalt:
„Schule ohne Rassismus – Schule mit
Courage“ ist die Chance, im Schulalltag
Diskriminierung und Mobbing gemein-
sam entgegenzutreten und ein respekt-
volles, demokratisches Miteinander in der
Schule zu gestalten. Mehr als 75 Schulen
in Sachsen-Anhalt sind schon dabei –
und deine Schule kann das auch!“



Herausgeber:

Landeszentrale für politische Bildung
Schlienroter 12, 39104 Magdeburg
Tel.: (03 91) 5 67 64 63, Fax: (03 91) 5 67 64 64
Mail: netzwerk@ljb.mk.sachsen-anhalt.de und
www.hingucken.sachsen-anhalt.de und
www.lpb.sachsen-anhalt.de



... steht für ein demokratisches Miteinander und gegen jede Form von Diskriminierung an Schulen.

... ist aktiv mit:

- Stolpersteinaktionen und Zeitzeugenveranstaltungen
- Projekttagen gegen Rassismus und für Demokratie
- Workshops zur extremen Rechten
- Trainings für Vielfalt und Toleranz
- Anti-Mobbing Aktionen

... ist in Kooperation mit:

- regionalen Koordinatinnen SOR-SMC
- vielen Vereinen, Verbänden und Organisationen in Sachsen-Anhalt

... ist vernetzt:

- bei unseren jährlichen SOR-SMC-Landestagen in Magdeburg
- durch unseren monatlichen Newsletter an alle SOR-Schulen
- über unsere Homepage.



Bundeskoordination SOR-SMC

Ahomstraße 5, 10787 Berlin
Tel.: (0 30) 21 45 86 - 0
Fax: (0 30) 21 45 86 - 20
E-Mail: schule@aktioncourage.org
Internet: www.schule-ohne-rassismus.org

Landeskoordination:

Landeszentrale für politische Bildung

Schlienroter 12
39104 Magdeburg
Tel.: (03 91) 5 67 - 64 60
Fax: (03 91) 5 67 - 64 64
E-Mail: netzwerk@ljb.mk.sachsen-anhalt.de
Internet: www.lpb.sachsen-anhalt.de
www.hingucken.sachsen-anhalt.de

Wirden der Klasse GASC11 der Berufsschule Gestaltungstechnische Assistentin der SOR-SMC-Mittelschule BUS J.P. C. Heinrich Marie Quedlinburg für die Gestaltung des Flyers.



Projekttag in Halle/S.



Wir sind...

... Teil des größten deutschen Schulnetzwerkes mit über 1000 Schulen, über 75 davon in Sachsen-Anhalt



Mach mit!

Mindestens 70% der SchülerInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen der Titelschulen haben die folgenden Selbstverpflichtung unterschrieben.

Selbstverständnis einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

1 Wir werden uns dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe in unserer Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.

2 Wenn an unserer Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wenden wir uns dagegen und setzen uns dafür ein, dass Konflikte in einer offenen Auseinandersetzung friedlich ausgetragen und gemeinsame Wege zur Lösung von Problemen gesucht werden, die zu einer gegenseitigen Achtung führen.

3 Wir setzen uns dafür ein, dass an unserer Schule Projekte zum Thema Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus durchgeführt werden, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus vorzugehen.

Außerdem haben die Titelschulen einen Paten gefunden, der sie bei der Umsetzung des Projektes unterstützt.



„Ein Teil der Initiative „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“ sein zu dürfen, bedeutet für uns, unser Schulleben aktiv mitzugestalten und Vorurteile aus der Welt zu schaffen.“

Wir engagieren uns für die Gleichbehandlung aller SchülerInnen und Schüler, unabhängig von ihren politischen und sexuellen Orientierungen und ihrer Herkunft.“

Manwinder, Jonas und Denise,
Heinrich- Heine-Gymnasium Wolfen



„Wir bemühen uns, eine Schule zu schaffen, in der immer mehr Schüler die Worte Toleranz, Fairness und Courage nicht nur schreiben, sondern danach leben und sich dafür einsetzen.“

Konrad, Toni, Markus,
Seelandschule Nachterstedt



„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ macht bewusst, wie wichtig es ist, sich für Menschlichkeit und Nächstenliebe einzusetzen. Es sollte selbstverständlich sein, sich gegen jede Art von Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung zu engagieren. Das Projekt hilft, das natürlich Gute in uns allen zu fördern und zu stärken.“

Tu Anh Nguyen,
Dr. -Frank-Gymnasium Staßfurt



„Mir ist es wichtig, dass alle gleich behandelt werden und unsere Projekte das auch zeigen. Es sollen keine Unterschiede gemacht werden, egal wie jemand aussieht, wie er spricht, woher er kommt.“

Justin und Victoria, Sekundarschule Harzgerode



„Ich denke, es ist sinnvoll, dass Schüler, die anders sind als die meisten, nicht mit rassistischen Handlungen unterdrückt werden. Doch dies ist nicht allein durch die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus“ garantiert, sondern muss den Schülern so früh wie möglich beigebracht werden. Man sollte den Jüngeren mit für sie verständlichen Worten mitteilen, welche Auswirkungen Rassismus auf die Menschen haben kann.“

Niklas, Lukas und Mauritz, Landschulheim Grovesmühle



„SOR-SMC bietet die Möglichkeit, sich schon in jungen Jahren zu engagieren für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung.“

Mariene und Pauline,
Ökumenisches Domgymnasium Magdeburg



Stephan Dörgerloh,
Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt bei der Titelverleihung an das Burg-Gymnasium Wettlin, 2012

Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage 10 Fragen – 10 Antworten zum Projekt

1) Was ist Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage?

Wir sind ein Projekt von und für SchülerInnen. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, in dem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Wir sind das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Ihm gehören über 1000 Schulen an, die von mehr als 750.000 SchülerInnen besucht werden (Stand: Januar 2012).



2) Wie wird man eine SOR-SMC-Schule?

Jede Schule kann den Titel erwerben, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und lehren (SchülerInnen, LehrerInnen und technisches Personal) verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig

Projekttag zum Thema durchzuführen.

3) Wozu verpflichtet sich eine Schule?

Wer sich zu den Zielen einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage bekennt, unterschreibt folgende **Selbstverpflichtung**:

1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe einer Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig einander zu achten.
3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.



4) Was bedeutet der Titel genau?

Der Titel ist kein Preis und keine Auszeichnung für bereits geleistete Arbeit, sondern ist eine Selbstverpflichtung für die Gegenwart und die Zukunft. Eine Schule, die den Titel trägt, ist Teil eines Netzwerkes, das sagt: Wir übernehmen Verantwortung für das Klima an unserer Schule und unser Umfeld.

5) Kümmert ihr euch nur um Rassismus?

Nein. Wir beschäftigen uns gleichermaßen mit Diskriminierung aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung und der sexuellen Orientierung. Darüber hinaus wenden wir uns gegen alle totalitären und demokratiegefährdenden Ideologien.





6) Beschäftigt ihr euch nur mit den bösen Deutschen?

Nein. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen, egal woher sie kommen und wie sie aussehen, in der Lage sind, zu diskriminieren. Deshalb nehmen wir zum Beispiel den Antisemitismus oder die Homophobie eines (alt)deutschen Jugendlichen genauso ernst wie den eines Jugendlichen mit türkischen oder arabischen Wurzeln.

7) Wo steht ihr politisch?

Wir stehen weder rechts noch links, noch in der Mitte. Das Anliegen von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sollte Aufgabe aller Demokraten sein. Vertreter aller im Bundestag vertretenen Parteien unterstützen unser Anliegen, ebenso Vertreter von Gewerkschaften und Glaubensgemeinschaften.



8) Ist das Projekt eher etwas für Gymnasien?

Keineswegs. An unserem Netzwerk nehmen alle Schulen teil.

9) Wo seid ihr am stärksten vertreten?

Viele Jahre nach der deutschen Einheit gibt es da keinen Unterschied mehr. Wir sind ein gesamt-deutsches Projekt und uns gibt es in allen Bundesländern.

10) Woher bekomme ich mehr Informationen?

Auf unserer Homepage (www.schule-ohne-rassismus.org) findet ihr eine Fülle von Informationen zu unserer Arbeit und den Aktivitäten der Schulen. Für eure Fragen stehen euch die MitarbeiterInnen der Bundeskoordination:

Ahornstr. 5

10787 Berlin

Tel.: (030) 21 45 86 0

Fax: (030)21 45 86 20

Mail: schule@aktioncourage.de

zur Verfügung und die Landeskoordination Sachsen-Anhalt:

Cornelia Habisch

Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage

Landeskoordination Sachsen-Anhalt

Landeszentrale für politische Bildung

Schleiufer 12

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 5676463, Fax: (0391) 5676464

Mail: netzwerk@lpb.mk.sachsen-anhalt.de

www.hingucken.sachsen-anhalt.de



SACHSEN-ANHALT

Landeszentrale
für politische Bildung

Forum 3: „Demokratisches Engagement vor Ort“

Thema 1: Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz – Entwicklung zur Nachhaltigkeit in Dessau-Roßlau

Herr Steffen Andersch

Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau

Herr Folker Bittmann

Leitender Oberstaatsanwalt Dessau-Roßlau, Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE Dessau-Roßlau



LAP LOKALER AKTIONSPLAN
DESSAU/ROSSLAU

Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz – Die Entwicklung zur Nachhaltigkeit in Dessau-Roßlau

*Vielfalt ist
bunt!*

Landespräventionstag, 14. November
2012, Magdeburg

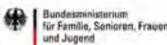
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN

LAP LOKALER AKTIONSPLAN
DESSAU/ROSSLAU

Vorbemerkungen Was wirkt eigentlich langfristig und nachhaltig?

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit sind zunächst Wortungeheuer, die sich nicht selbst erklären
- die praktische Spannweite in der LAP-Realität kann dabei von inhaltlosen Worthülsen auf dem Papier bis hin zu wirklichen Veränderungsprozessen im demokratischen Gemeinwesen reichen
- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit lassen sich nur prozesshaft generieren, wenn in einem ersten Schritt aus einer Defizitbeschreibung ein tatsächlicher Bedarf abgeleitet wird (kein Wunschkonzert)
- dazu sind schonungslose, offene und transparente Analysen notwendig, die auch schon einmal unbequem sind und vor allem Widersprüche, divergierende Interessenlagen und unterschiedlichste Kommunikations- und Wahrnehmungsinterpretationen zulassen

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN

LAP LOKALER AKTIONSPLAN
DESSAU/ROSSLAU

Von der Idee zum Netzwerk – Die Entwicklung
eines strategischen und langfristigen
LAP-Gemeinschaftsprojektes und Verstetigungsinstrumentes

Vorbemerkungen **Was wirkt eigentlich langfristig und nachhaltig?**

- in einem fast 5 Jahre andauernden Prozess hat sich im LAP Dessau-Roßlau die Erkenntnis durchgesetzt, dass Nachhaltigkeit vor allem strukturell zu begreifen bzw. zu übersetzen ist

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN

LAP LOKALER AKTIONSPLAN
DESSAU/ROSSLAU

best practice **Das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE**

 **GELEBTE DEMOKRATIE**
Dessau-Roßlau
www.gelebtedemokratie.de



DEMOKRATIE IST, WAS DU DRAUS MACHST.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
TOLERANZ FÖRDERN
KOMPETENZ STÄRKEN

Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Der Prozess

- am 07. Dezember 2009 gründete sich im Alten Theater das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE
- der Gründung gingen intensive Diskussionsprozesse voraus, an denen neben der zivilgesellschaftlichen Träger und Initiativlandschaft, zahlreiche Institutionen, die Stadtverwaltung, Persönlichkeiten und engagierte Einzelpersonen aktiv beteiligt waren
- die Debatte drehte sich um einige zentrale Fragestellungen:

 **GELEBTE DEMOKRATIE**
Dessau-Roßlau
www.gelebtedemokratie.de



DEMOKRATIE IST, WAS DU DRAUS MACHST.

Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Der Prozess

Was kann der **unzureichend ausgeprägte Bereitschaft zur demokratischen Mitgestaltung** in der Stadtgesellschaft an motivierenden Elementen entgegengesetzt werden?

Was kann getan werden, um die gesellschaftlichen **Angebote zur Partizipation** und Bürger_innenbeteiligung attraktiver zu designen?

Wie kann es gelingen, vielmehr **soziale Schichten und gesellschaftlichen Bereiche** als bisher für eine Debatte um eine demokratische Alltagskultur zu interessieren?

Wie können eine **engere Vernetzung, Koordination und Synergieeffekte** in den Handlungsfeldern Demokratieförderung, Menschenrechtserziehung, antirassistische Bildung und interkulturelle Kompetenzen und der Rechtsextremismusprävention wirksam implementiert werden?



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Der Prozess

-das war nicht nur die **Ausgangssituation** unter der das Netzwerk vor gut drei Jahren angetreten ist, sondern in gewisser Weise leitete sich daraus auch die **selbstaufgelegte Messlatte, die Erfolgs- und Gelingensindikatoren** ab



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau

Die Bestandsaufnahme

Im Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE (NGD) sind mittlerweile **50 engagierte Institutionen, Vereine, Bildungsträger und Einzelpersonen** assoziiert .

Das NGD war dabei von Anfang an als zentrale Weiterentwicklung und **nachhaltiges Verstetigungselement des Lokalen Aktionsplanes** ausgelegt.

Diese Strategie kann demnach als erfolgreich beschrieben werden.

Ausdruck dafür sind die handlungsfähigen **Projektgruppen (PG)** "VIELFALT IM DIALOG, "DEMOKRATISCHE DEBATTE,, "BÜRGERHAUSHALT" und "DEMOKRATIE STÄRKEN - RECHTSEXTREMISMUS ZURÜCKDRÄNGEN, .



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau

Die Bestandsaufnahme

Die Projektgruppen haben in 2012 (Stand: 10. November 2012) zum einen eine bemerkenswerte quantitative Bilanz auszuweisen.

So gab es bislang insgesamt **43 Sitzungen** mit zusammen weit mehr als **600 Teilnehmern**.

Werden die **monatlichen Sitzungen des Plenums (NETZWERKGRUPPE)** noch hinzugenommen, haben an den NGD-Treffen weit **mehr als 700 Menschen** teilgenommen.



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Die Bestandsaufnahme

-das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE hat von Anfang an auf eine **abgestimmte strategische Öffentlichkeitsarbeit** gesetzt und dabei eine Reihe von Instrumenten und Verfahren entwickelt

- dabei erscheint es sinnvoll, zwischen der **Medienarbeit nach Außen** und der **internen Kommunikation** zu unterscheiden

Instrumente der Außenkommunikation (Auswahl):

- + anlassbezogene Pressemitteilungen (allein in 2012 bislang 15)
- + anlassbezogene Pressegespräche zu Höhepunkten (in 2012 bislang 6)
- + anlassbezogene Multiplikationsmedien zu Höhepunkten (in 2012 allein 8 entsprechende Flyer, Postkarten, Programmhefte u. ä.)
- + Infostände zu lokalen/regionalen/überregionalen Anlässen (in 2012 bislang 23)
- + aktuelle Berichterstattung, Hintergrundberichte und Termine auf der Netzwerk-Homepage
- + aktuelle Berichterstattung, Hintergrundberichte und Termine auf dem facebook-Profil des Netzwerkes
- + Artikel im Amtsblatt (4 in 2012)
- + Netzwerkfahnen; Transparente- und Plakate im Stadtbild und an öffentlichen Gebäuden (anlassbezogen)



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Die Bestandsaufnahme

Instrumente der internen Kommunikation:

- + regelmäßige Sitzungen der thematischen PROJEKTGRUPPEN
- + E-Mail-Verteiler zum informellen Informationsfluss (Einladungen; Protokolle; Meinungsbilder zu Diskussionslinien; redaktionell-inhaltliche Abstimmung von Texten, Pressemitteilungen Web- und Druckerzeugnissen; Einspeisung von Hinweisen zu Terminen, Berichten und Publikationen; u. v. m.); durchschnittlich 5 Nachrichten pro Kalenderwoche
- + Newsgroup des Netzwerkes



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Meilensteine

- die Entwicklung eines **tragfähigen Handlungskonzeptes** für das Netzwerk, quasi der **strategisch-inhaltliche Kompass**
- die Ausrichtung eines jährlichen Höhepunktes (**Netzwerkkonferenz**)
- die **demokratischen Proteste** gegen **rechtsextreme Ereignislagen im öffentlichen Raum** (in 2012 u. a. gegen zwei Neonaziaufmärsche im März und Oktober und der so genannten „NPD-Deutschlandfahrt“ im August)
- Veranstaltungsreihen in 2011 und 2012: **WOCHE GELEBTER DEMOKRATIE** bzw. **TAGE GELEBTER DEMOKRATIE**
- **Profilerverweiterung** mit Implementierung eines **Bürgerhaushaltes (2012)** und der aktiven Teilnahme um den **Prozess eines Kulturentwicklungs-konzeptes** in der Stadt



Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Die Bilanz

- die Prozesse und Diskussionen waren nicht immer leicht, oftmals anstrengend und haben nicht wenige NetzwerkakteurInnen an die eigenen Belastungsgrenzen gebracht
- doch im Ergebnis hat sich in einigen Gremien des Netzwerkes **eine ganz eigenen Diskurskultur ausgeprägt**, die tatsächlich so etwas wie gelebte Demokratie atmet
- viele Debatten werden dabei mit einigen Umdrehungen zuviel geführt, **sind nicht selten emotional aufgeladen** geht es doch schließlich um Themen, die berühren und aktuell sind
- gerade dieses doch sehr **spezielle Innenleben des Netzwerkes** zeigt jedoch, dass Menschen dieser Stadt, so unterschiedlich die eigenen **Wertvorstellungen, Lebensentwürfe und weltanschaulichen Vorprägungen** auch sein mögen, in einem Ort wie dem Netzwerk zusammenkommen können, **sich streiten, kontrovers debattieren und schließlich gemeinsame Lösungen** finden können

Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Die Bilanz

- das Netzwerk hat insgesamt auf eine **transparente Beteiligungsorientierung** gesetzt, die in ihrer Qualität für die Stadt nahezu einmalig ist
- diese Strategie hat sich im Ergebnis ausgezahlt, ist das Netzwerk **doch ungewöhnlich breit aufgestellt** und erreicht mit seinem erweiterten Profil Akteur_innen aus vielen Sozialräumen

Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau



Die Herausforderungen

- dennoch sind auch **Herausforderungen (aus Defizitanalyse)** zu benennen, die bislang nicht im gewünschtem Maße umgesetzt werden konnten:
 - # Breitenwirksame Einbindung von Bürger_innen ermöglichen und damit Elemente einer demokratischen Alltagskultur stärken**
 - # Verbindliche und nachhaltige Strukturen für gegenseitige Information und gemeinsame Interventionsstrategien implementieren**
 - # Es werden Strategien, Konzepte, Methoden und Instrumente entwickelt und umgesetzt die es ermöglichen, die nachhaltige Struktur des Netzwerkes GELEBTE DEMOKRATIE über die Förderung durch das Bundesprogramm TOLERANZ FÖRDERN - DEMOKRATIE STÄRKEN hinaus, zu erhalten.**

DAS NETZWERK

versteht sich als ein offenes Gremium, in dem sich alle Bürgerinnen und Bürger aktiv einbringen.

Bislang bilden drei themenzentrierte Arbeitsgruppen die Arbeitsebene im Netzwerk. Deren Mitglieder agieren unabhängig, sie bestimmen selbst ihre thematischen Schwerpunkte und organisieren sich eigenständig. Die **Arbeitsgruppe 1 „AGIEREN UND REAGIEREN“** befasst sich mit Handlungsstrategien im Umgang mit demokratiefriendly Tendenzen in Dessau-Roßlau. Einen präventiven Ansatz verfolgen die Mitglieder der **Arbeitsgruppe 2 „LOKALGESCHICHTE UND BILDUNGSRARBEIT“**, in dem die Felder Menschenrechtserziehung, interkulturelle Kompetenz, Lokalgeschichte und Rechtsextremismusprävention diskutiert und weiterentwickelt werden. Über anstehende Herausforderungen, entsprechende Strategien, die interne Kommunikation sowie die Außenwirkung des Netzwerkes tauscht sich die **Arbeitsgruppe 3 „STRATEGIEENTWICKLUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT“** aus.

Der **SprecherInnenrat** ist als Koordinierungsebene die kommunikative, inhaltliche und operative Klammer des Netzwerkes und stellt den kontinuierlichen Austausch zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen sicher. Er setzt sich personell aus den AG-Verantwortlichen und anderen Persönlichkeiten des Netzwerkes zusammen.

Mindestens einmal jährlich treffen sich alle im Netzwerk aktiven Personen und Interessierte zu einer **Netzwerk-konferenz**. In diesem „Parlament“ werden Veranstaltungen geplant, Inhalte diskutiert, Handlungsstrategien entworfen und richtungsweisende Entscheidungen getroffen.

DEMOKRATIE IST,
WAS DU DRAUS MACHST.



GELEBTE
DEMOKRATIE
Dessau-Roßlau

KONTAKT

So erreichen Sie uns:

SprecherInnenrat

Steffen Andersch

c/o Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz

E-Mail: stefen.andersch@gelebedemokratie.de

Telefon/-fax: 0340 – 26 60 21 4

So informieren Sie sich über uns
und unsere Aktivitäten:
www.gelebedemokratie.de

FÖRDERER

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.“



Wer wer ist und vieles mehr finden Sie auf unserer Homepage:

www.gelebedemokratie.de



Gestaltung: www.designmya.de

LIEBE EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER VON DESSAU-ROSSLAU,

Demokratie ist für uns die errungene Möglichkeit selbstbestimmten Lebens, die es zu bewahren, zu verteidigen und zu gestalten gilt.

Nehmen Sie sich deshalb bitte etwas Zeit für die Informationen dieses Falblattes, mit denen wir Sie einladen sich zu engagieren, mit zu bestimmen und mit zu gestalten, wie Sie sich die Politik und Kultur unserer Stadtgesellschaft vorstellen und wie Sie in Dessau-Roßlau leben möchten.

Das **Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau** hat sich am 07. Dezember 2009 gegründet und ist ein Zusammenschluss aus gleichberechtigten und vielfältigen Vereinen, Initiativen, Bildungsträgern, Kultureinrichtungen, Institutionen sowie einzelnen engagierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Es setzt auf eine hohe Beteiligung und Transparenz und lebt vom aktiven Handeln jedes Mitgliedes. Das Netzwerk bezieht sich als Schnittstelle, möchte Angebote und Aktivitäten bündeln, Kooperationen vertiefen und dabei gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen aus dem bisherigen Erfahrungsschatz schöpfen.

Das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE tritt mit all seinen Projekten für eine demokratische Alltagskultur in Dessau-Roßlau ein. Die unbedingte Wahrung der universellen Menschenrechte, der freiheitlichen Grundwerte, eines toleranten Miteinanders und einer praktizierten Zivilcourage sind für ein demokratisches Gemeinwesen Voraussetzung und Vision zugleich. Damit gelingt es, die Lebendigkeit und Lebensfreude der Stadt zu zeigen und erlebbar zu machen.

Zugleich wendet sich das Netzwerk entschlossen gegen jegliche Formen von Diskriminierung, Gewalt und Menschenfeindlichkeit (z.B. Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus). Solche Tendenzen, Einstellungen und Weltbilder schließen Menschen aus, säen Zwiertracht und Angst und appellieren an bestehende Vorurteile.

Für das Netzwerk ist Demokratie viel mehr als eine politische Staatsform. Nicht allein die Zuständigen im Rathaus, in den Parteien und Behörden sind dafür zuständig, das Zusammenleben in einer Kommune zu gestalten. Eine Zuschauerdemokratie wird auf lange Sicht die Interessen der Menschen nicht

adäquat vertreten können. Wünsche öffentlich anzuregen, Vorstellungen gemeinsam zu diskutieren und Veränderungsanstöße, ist ein immer währer Prozess, der stets aufs Neue verhandelt und vermittelt werden muss. Dies kann aber nur erfolgreich gelingen, wenn diesen Weg möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mitgehen. Deshalb ist GELEBTE DEMOKRATIE als Vielfalt ganz unterschiedlicher Lebensweisen, Herkünfte, Weltanschauungen und kultureller Ausprägungen eine große Chance, unsere Stadt lebendig zu gestalten. Dies ist der zentrale Leitgedanke des Netzwerkes.

Alle Bürger und Bürgerinnen in Dessau-Roßlau sind für die Zukunft ihrer Stadt selbst verantwortlich. Nehmen wir diese Herausforderung an.

Wir laden alle Bürger und Bürgerinnen dieser Stadt und der Region zum Mitmachen ein. Engagieren Sie sich in den Initiativen, Gruppen und Vereinen der Stadt, direkt im Netzwerk oder mit eigenen Aktionen.



Beratung und Unterstützung – die LAP-Koordinierungsstelle

Zur Unterstützung des Ausschusses, zur inhaltlichen Begleitung der LAP-Fortschreibung und zur Koordinierung der notwendigen Öffentlichkeitsarbeit beauftragte die Stadt Dessau-Roßlau auf der Grundlage umfangreicher Vorerfahrungen das Alternative Jugendzentrum e. V. mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle.

Die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau bietet Vereinen, Verbänden und Initiativen eine Antragsberatung an. Wir unterstützen Sie gerne bei der Erstellung von inhaltlichen Konzepten und dem notwendigen Projekt- und Organisationsmanagement.

Wenn Sie an einer Antragsberatung interessiert sind, wenden Sie sich an die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau und vereinbaren Sie einen persönlichen Gesprächstermin.

Aufgaben der Lokalen Koordinierungsstelle:

- + operative und inhaltliche Unterstützung und Begleitung der Arbeit des Begleitausschusses
- + Beratung der Projektträger
- + Projektkoordination zur Umsetzung der LAP-Gesamtstrategie
- + Steuerung der strategischen Öffentlichkeitsarbeit
- + Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung
- + datenmäßige Erfassung der Projektdaten und –ergebnisse
- + Selbstevaluation, Controlling und Qualitätssicherung

Gestaltung: www.designtray.de



Kontakt

Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau

Mitarbeiter Steffen Andersch

Anschrift c/o Alternatives Jugendzentrum e. V.,
Schlachthofstraße 25, 06844 Dessau-Roßlau

Telefon/-fax 0340 – 266 02 14

E-Mail buero@lap-dessau-rosslau.de

Internetseite www.lap-dessau-rosslau.de

*Vielheit ist
baut!*



gefördert durch:

Geldgeber im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN“



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Der Lokale Aktionsplan
für Demokratie und Toleranz
der Stadt Dessau-Rosslau

Der Lokale Aktionsplan für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau (LAP)

Die Stadt Dessau-Roßlau hat am Ende des Jahres 2010 den Zuschlag bekommen, ihren Lokalen Aktionsplan auch in der 2. Förderperiode fortsetzen zu können. In dieser Phase stehen dabei vor allem Strategien der Nachhaltigkeit im inhaltlichen und operativen Fokus, um die in der 1. Förderperiode (2007 bis 2010) entstandenen Kooperationsgeflechte, Instrumente und nachnutzbaren Produkte weiter zu entwickeln.

Damit stehen der Kommune bis 2013 im Rahmen des Bundesprogrammes Toleranz fördern – Kompetenz stärken jährlich Mittel zur Verfügung, die zur Förderung von Projekten an Vereine, Initiativen und andere Träger vergeben werden.

Das Leitbild

Das Leitbild des Lokalen Aktionsplanes für Demokratie und Toleranz (LAP) der Stadt Dessau-Roßlau ist durch die langfristige und nachhaltige Etablierung von verbindlichen Strategien zur Demokratieentwicklung vor Ort gekennzeichnet. Dass heißt, Demokratie nicht nur als politische Staatsform zu vermitteln, sondern sie als Erlebnis- und Lebenswelt zu begreifen.

Dies bietet zugleich die Möglichkeit, die gemein hin als weiche Standortfaktoren bezeichneten strukturellen Bedingungen der Kommune aufzuwerten und einen Beitrag dazu zu leisten, dass der Kultur- und Wirtschaftsstandort Dessau-Roßlau noch attraktiver wird.

Die Projektförderung

Durch die gezielte Förderung konkreter Projekte im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau werden die Vorgaben im Sinne des Leitbildes verwirklicht.

Vereine und Initiativen sind aufgerufen, präventive Projekte in den Handlungsfeldern Demokratieförderung, Menschenrechtsbildung, interkulturelle Kompetenzen, Rechts- und Extremismusprävention und Lokalgeschichte zu entwickeln und diese dem Begleitausschuss vorzustellen. Die Projekte müssen sich dabei an den LAP-Zielen orientieren und die lokalen Bedarfslagen berücksichtigen.

Alle Informationen zu den Antragsmodalitäten finden Sie unter www.lap-dessau-rosslau.de oder erfragen Sie bei der Koordinierungsstelle.

Der Begleitausschuss

Der LAP-Begleitausschuss (BgA) hat sich im Juli 2007 konstituiert. In dem Gremium sind Akteur_innen aus zivilgesellschaftlichen Netzwerken und Initiativen, gesellschaftspolitischen Institutionen, Behörden und der Stadtverwaltung versammelt. Der Ausschuss entscheidet über die Förderfähigkeit der eingereichten Projektanträge, stellt die Fortschreibung des AKTIONSPLANES sicher und steuert Prozesse zur stärkeren Kooperation der hiesigen Träger- und Initiativlandschaft. Eine Auflistung der aktuellen Ausschussmitglieder können Sie der Homepage unter: www.lap-dessau-rosslau.de entnehmen.

Der LAP strebt die Dominanz einer weltoffenen und toleranten Kultur an. Dabei begreift sich der AKTIONSPLAN als Form der direkten Beteiligung von Bürger_innen am Gemeinwesen. Damit kann es gelingen, ganz gezielt vor Ort zu intervenieren, bestehende Defizite als solche zu erkennen und lokale Handlungsstrategien zu entwickeln. Im Kern geht es darum, der Zivilgesellschaft, der Kommunalpolitik, der Wirtschaft, der Verwaltung und den Behörden geeignete Methoden und Instrumente an die Hand zu geben, um eine langfristig angelegte Sensibilisierung für eine demokratische Alltagskultur zu etablieren.

Die Ziele

Leitziel (2012):

+ Der LAP der Stadt Dessau-Roßlau wird langfristige, verbindliche und integrierte Handlungsstrategien zur Demokratieentwicklung etablieren.

Mittlerziele (2012):

- + Das Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE wird erweitert, gefestigt, weiterentwickelt und professionalisiert.
- + Staatliche und nichtstaatliche Akteur_innen kooperieren verbindlich, nachhaltig, gleichberechtigt und beteiligungsorientiert.
- + Die öffentliche Deutungs- und Wirkungsmächtigkeit des Lokalen Aktionsplanes als Instrument der Demokratiestärkung wird systematisch ausgebaut und verstetigt.

Ausführliche Informationen unter:
www.lap-dessau-rosslau.de

Forum 3: „Demokratisches Engagement vor Ort“

Thema 2: „MuT – Menschlichkeit und Toleranz im Sport“



Frau Anja Beutel

Landeskoordinatorin des Projektes „MuT“ im Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V.

Herr Daniel Wenzel

Projektkoordinator Fußball im Landessportbund Sachsen-Anhalt e. V.



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus im und um den Sport

- Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus
- Rechte „Fankultur“
- Gewalt
- Ehrenamtliche Tätigkeiten in Sportvereinen
- Gründung eigener Vereine (z.B. „nationale Fußballvereine“)
- Turniere, Freizeitcamps, Ferienlager
- Orientierungsläufe, Volksläufe
- Nationale Fußballturniere
- Anmietung von Vereinsheimen, Fußballplätzen etc.
- Sponsoring
- ...

Hauptinhalte

Bildungsarbeit
Aufklärung
Sensibilisierung
Kompetenzvermittlung

Beratung
Zusammenarbeit mit Vereinen -
niedrigschwellige Hilfsangebote

Aufbau eines Netzwerkes
gegen Extremismus im Sport

**Erprobung eines verbands-
spezifischen Konzeptes**
Fußballverband (Modellcharakter)

**Aufbau einer
Unterstützungsstruktur**
mit zentraler Anlaufstelle

Hauptinhalte

Bildungsarbeit
Aufklärung
Sensibilisierung
Kompetenzvermittlung

Beratung
Zusammenarbeit
mit Vereinen

Vereinsmanager

Übungsleiter/Trainer

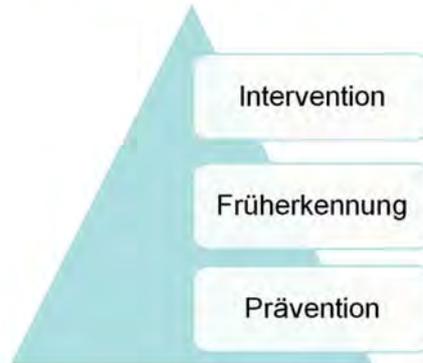
Haupt- u. Ehrenamtliche

Jugendleiter

Betreuer

über 325.000 Mitglieder in fast 3.150 Sportvereinen Sachsen-Anhalts

Handeln – aber wie?



Chancen und Grenzen des Sports im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und rechtsextremistischen Erscheinungsformen



Chancen und Grenzen des Sports im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und rechtsextremistischen Erscheinungsformen

Chancen

- Sport als größte Bürgervereinigung
- in fast jedem Dorf gibt es mind. einen Sportverein
- Übungsleiter/innen und Trainer/innen als Bezugspersonen
- Vereine, die schon andere gesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen
- Werte des Sports

Grenzen

- Verdichtung gesellschaftlicher Problemlagen
- Gefahr der Überforderung des Ehrenamtes
- Heterogenität von Einstellungen
- diffuse Vorstellungen von Rechtsextremismus
- Befürchtung von Image-Verlust
- Neutralitätsgebot wird vorgeschoben
- Rollentrennung zwischen Ehrenamt/Privatperson



Bisherige Ergebnisse / Erfolge

- Schulung von bisher ca. 800 Haupt- und Ehrenamtlichen in ca. 50 Veranstaltungen
- sportinternes Beraterteam für Demokratietraining und Konfliktmanagement
- höhere Sensibilität wahrnehmbar
- seit Projektbeginn 16 Fälle, von denen 7 beraten werden/wurden
- Fortführung bis mindestens Ende 2014 beantragt



Ausblick 2013/2014

Ausbildung weiterer sportinterner BeraterInnen

ca. 15 neue BeraterInnen, vorwiegend aus dem Hauptamt der Sportstrukturen

Professionalisierung und qualitative Weiterentwicklung der Beratungsarbeit

Erarbeitung und Erprobung von Qualitätsstandards, Fortbildungen für BeraterInnen, Fallanalysen

Verbesserung der Beteiligungsstrukturen und Erprobung neuer Partizipationsformen

intensive Zusammenarbeit mit 3-4 Modellkreisen und der Sportjugend, Anwendung partizipativer Methoden



Das MuT-Projekt im FSA

Bildungsarbeit / Sensibilisierung

- Bildungsarbeit in der ÜL-Ausbildung
- Qualifizierungsmaßnahmen im Sportgerichtswesen
- Prävention im Schiedsrichterwesen

Gründung einer Fair-Play-Arbeitsgruppe

- Fair-Play-Beauftragte in den Kreis- und Stadtfachverbänden
- Qualifizierungsmaßnahmen – Workshops / Weiterbildungen
- Fair-Play ist mehr
- Nachhaltigkeit – Veränderungsprozesse





Das MuT-Projekt im FSA Beratung von Vereinen



- Zusammenarbeit mit LSB / DKS / Fair-Play-Beauftragten

Netzwerkaufbau

- Fair-Play-AG
- ÜRAG – Überregionale Arbeitsgruppe sicherer Fußball in Sachsen-Anhalt
- Netzwerktreffen NOFV / LSB
- Runder Tisch gegen Gewalt beim Fußball
- Kooperationspartner sind vorrangig verbandseigene Strukturen und Untergliederungen



Das MuT-Projekt im FSA



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Verbandsmedien (AUSGLEICH; FSA-Homepage etc.)

Fair-Play-Aktivitäten

- „shake hands“ im Nachwuchsbereich
- Best-Practice-Vereine
- Fair-Play-Beauftragte der Kreise



Für Demokratie und Fair-Play – gegen Extremismus und Diskriminierung

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und durch das Land Sachsen-Anhalt kofinanziert.





„MuT – Menschlichkeit und Toleranz im Sport“

Der LSB Sachsen-Anhalt stellt mit über 320.000 Mitgliedern einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung dar. Gesellschaftliche Problemlagen, insbesondere gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, anti-demokratische Einstellungen und Verhaltensweisen, finden sich daher auch im Sportbereich wieder. Sport, insbesondere im Verein, verfügt aber auch über ein hohes Potential, demokratische Werte und Partizipation zu fördern. Jedoch ist Sport nicht per se demokratisches, erzieherisches und faires Handeln, sondern es muss gezielt darauf hingewirkt werden, dass die im Sport angelegten Werte wie Fair Play, Respekt, Offenheit und Toleranz realisiert und bewahrt werden.

Chancen und Barrieren des Sports im Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und rechtsextremistischen Erscheinungsformen

Chancen

- ✓ Größte Chancen im Bereich der Primärprävention
- ✓ Sport als größte Bürgervereinigung
- ✓ in fast jedem Dorf gibt es mindestens einen Sportverein
- ✓ Übungsleiter/innen und Trainer/innen als Bezugspersonen
- ✓ Vereine, die schon andere gesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen
- ✓ Im Sport verankerte Werte wie FairPlay, Offenheit, Toleranz, Respekt usw.

Barrieren

- ✓ Verdichtung gesellschaftlicher Problemlagen
- ✓ Gefahr der Überforderung des Ehrenamtes
- ✓ Sport identifiziert andere Kernaufgaben
- ✓ Heterogenität von Einstellungen
- ✓ diffuse Vorstellungen von Rechtsextremismus
- ✓ Befürchtung von Image-Verlust
- ✓ Neutralitätsgebot wird vorgeschoben/„der unpolitische Sport“
- ✓ Rollentrennung zwischen Ehrenamt und Privatleben

Das MuT-Projekt im LandesSportBund Sachsen-Anhalt e. V.



Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
Anja Beutel, Landeskoordinatorin	0345 5279108	mut@lsb-sachsen-anhalt.de
Daniel Wenzel, Projektkoordinator im FSA	0391 8502819	d.wenzel@fsa-online.de

Literatur:

Ribler, Angelika (2009): Chancen und Grenzen des organisierten Sports im Umgang mit Rechtsextremismus, in *Vereine und Verbände stark machen – zum Umgang mit Rechtsextremismus im und um den Sport*, DSJ-Broschüre
 Pilz, Gunter A. u. a. (2009): Rechtsextremismus im Sport in Deutschland und im internationalen Vergleich, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Köln

Das Projekt „MuT – Menschlichkeit und Toleranz im Sport“ wird vom Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ gefördert und durch das Land Sachsen-Anhalt kofinanziert.

Forum 4: „Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

Thema 1: Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz

Herr Uwe Lummitsch

Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen
Sachsen-Anhalt e. V.



a) Ehrenamtliche Familienpaten:

Ehrenamtliches Engagement ist ein wesentlicher Teil eines lebendigen Gemeinwesens. Menschen, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und unabhängig von Alter und Geschlecht, bringen sich entsprechend ihrer Kompetenzen und Interessen ein, um ihr Lebensumfeld aktiv zu gestalten.

Das ehrenamtliche Engagement in und für Familien ist in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Das ist beispielsweise in den sich verändernden Familienverbänden begründet. Die berufliche Mobilität führt bei jungen Familien und bei Alleinerziehenden zu räumlich großen Abständen zu Großeltern und/oder familiären Unterstützungssystemen. Um hier möglichen Überforderungen entgegenzuwirken und Stresssituationen zu vermeiden, sind neue ehrenamtliche Formen der Nachbarschaftshilfe erforderlich.

So sind in vielen Kommunen neben den klassischen Baby-Sitting-Angeboten neue, ehrenamtlich getragene Unterstützungsmodelle für Familien entstanden, beispielsweise „Leihgroßeltern“ oder „Familienpaten“. Darüber hinaus gibt es mit den „Lern- und Lesepaten“, den „Berufspaten“ oder anderen Mentoren-Projekten vielfältige Unterstützungs- und Hilfesysteme, die u. a. in den Einrichtungen der Familien- und Bildungsarbeit angeboten werden.

Seit 2011 hat die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt e. V. (LAGFA) in Kooperation mit dem Zentrum Frühe Hilfen und dem Referat Seniorinnen/Senioren und bürgerschaftliches Engagement des Ministeriums für Arbeit und Soziales das Projekt: „Familienpaten in Sachsen-Anhalt“ in insgesamt zehn Standorten weiterentwickelt und/oder neu aufgebaut:

- Landkreis Anhalt-Bitterfeld; Bitterfeld-Wolfen
- Burgenlandkreis; Naumburg und Weißenfels
- Dessau-Roßlau
- Halle
- Landkreis Harz, Halberstadt
- Magdeburg
- Landkreis Mansfeld-Südharz; Sangerhausen
- Saalekreis, Leuna
- Landkreis Stendal; Stendal
- Landkreis Wittenberg

Dabei wird mit lokalen Freiwilligenagenturen und regionalen Fachpartnern, beispielsweise aus der Familienhilfe, kooperiert.

Freiwillige Familienpaten sind ein Beispiel für ehrenamtliche Betätigung in einer lebendigen Nachbarschaft. Sie decken den Bedarf nach neuen familiennahen Beratungsangeboten. Sie sind ein Teil des vielfältigen ehrenamtlichen Unterstützungsservices für Familien und als ergänzendes Angebot der professionellen Arbeit in die Hilfesysteme für Familien eingebunden.

Insbesondere für die Betreuung in den Randzeiten und für die Begleitung von Familien in komplexen Problemsituationen bieten Familienpaten ein niedrigschwelliges Angebot. Die ehrenamtlich Tätigen bringen ihr Erfahrungswissen ein und aktivieren Familien eigenständig tätig zu werden. Familienpatenschaften sind kein Ersatz für professionelle Angebote der Familienhilfe.

Ehrenamtliche Familienpaten:

- bringen Spiel, Spaß und Spannung in den Familienalltag
- hören zu und nehmen die Fragen der Eltern und Kinder ernst
- begleiten auf Wunsch zu Behörden, Beratungsstellen
- unterstützen die Gesundheits- und Bewegungsförderung (z. B. motivieren sie Eltern & Kinder, die U-Untersuchungen in Anspruch zu nehmen)

Die Aufgaben der ehrenamtlich Tätigen sind vielfältig und orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien. Sie sind beratende und begleitende Partner, die Familien unterstützen, den Alltag zu strukturieren und zu bewältigen.

Daher müssen die ehrenamtlich Engagierten auf ihre Betätigung vorbereitet und in ihrem Engagement unterstützend begleitet werden. Lokale Freiwilligenagenturen und Fachpartner, die im Bereich familienunterstützender Services tätig sind, gewinnen, qualifizieren, vermitteln und begleiten die ehrenamtlichen Familienpaten.

Inhaltliche Schwerpunkte der modularen Qualifikation, die in einem Modellprojekt des Landes Sachsen-Anhalt u. a. mit dem Roncalli-Haus Magdeburg, der Stiftung Netzwerk Leben und dem Deutschen Kinderschutzbund erarbeitet wurde, sind:

- Familiensysteme und ihre Dynamik
- Phasen kindlicher Entwicklung
- Erziehungsfragen/Erziehungskompetenz
- Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Familien
- Gesprächsführung und Kommunikation
- Chancen und Grenzen ehrenamtlicher Betätigung
 - Nähe und Distanz
 - Umgang mit Konflikten
 - Kindeswohlgefährdung

- Rolle von ehrenamtliche Familienpaten und Versicherungsschutz im Ehrenamt
- lokale Unterstützungsnetzwerke und professionelle Hilfesysteme.

Darüber hinaus sichern die Regionalpartner den engagementbegleitenden Erfahrungsaustausch und beteiligen sich an landesweiten Fachforen und Thementagen, wie dem Landespräventionstag.

In dem Fachforum werden die Erfahrungen der Projektumsetzung reflektiert und diskutiert. Insbesondere die präventive Wirkung dieses Engagements zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung wird im Fokus der Diskussion stehen. Dabei werden die Grenzen des ehrenamtlichen Engagements verdeutlicht und damit die Abgrenzungen zur professionellen Familienhilfe dargestellt.

Weitere Informationen:

www.familienpaten-lsa.de

Das Projekt „Familienpaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt.



SACHSEN-ANHALT



7. Landespräventionstag

Forum 4: Kinderschutz und Frühe Hilfen

Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz am Beispiel der



ein Projekt der Ministerium für Arbeit und
Soziales Sachsen-Anhalt
in Kooperation mit der



LAGFA Sachsen-Anhalt e.V.



- versteht sich als Ansprechpartner für Kommunen, Landesregierung, Wirtschaft, Vereine und Verbände sowie Bürger/innen
- vertritt die Interessen der in ihr organisierten Freiwilligenagenturen / Ehrenamtsbörsen auf Landesebene
- setzt sich aktiv für den weiteren Auf- und Ausbau der Freiwilligenagenturen / Ehrenamtsbörsen in unserem Bundesland ein
- initiiert und realisiert Projekte zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements

weitere Informationen unter: www.lagfa-lsa.de

Das Projekt „FamilienPat'en Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt:



Beispiele für Ehrenamtliches Engagement für Kinder & in Familien



- **Lern und Lesepaten**
unterstützen in Kitas und Schulen Leseprojekte oder ermöglichen individuelle Hausaufgabenhilfe
- **Leihgroßeltern**
unterstützen die Familien in Form einer niedragschweligen Kinderbetreuung (insbes. von Begleitung von Freizeitaktivitäten)
- **seniorpartner in school**
fungieren als niedragschwellige Anlaufstelle zur Konfliktlösung in Grundschulen
- **Berufspaten**
unterstützen Jugendliche bei der beruflichen Orientierung und im Bewerbungsprozess
- **SozialPat'en**
unterstützen Familien im Bereich der Schuldenprävention



Das Projekt „FamilienPat'en Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt:



FamilienPaten



- sind ein Beispiel für ehrenamtliche Betätigung in einer lebendigen Nachbarschaft
- Familienpatenschaften sind ein neues Modell der familienorientierten Unterstützung
- Sie sind in die Hilfesysteme für Familien als ergänzendes und unterstützendes Angebot der professionellen Arbeit eingebunden
- sind **kein** Ersatz für professionelle Angebote der Familienhilfe



Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt:



FamilienPaten



- bringen Spiel, Spaß und Spannung in Familienalltag
- hören zu und nehmen die Fragen der Eltern und Kinder ernst
- begleiten auf Wunsch zu Behörden, Beratungsstellen
- unterstützen die Gesundheits- und Bewegungsförderung
z.B. motivieren sie Eltern & Kinder die U-Untersuchungen in Anspruch nehmen

Die Aufgaben der ehrenamtlich Tätigen sind vielfältig und orientieren sich an den Bedürfnissen der Familien. Sie sind

beratende und begleitende Partner,
die Familien unterstützen, den Alltag
zu strukturieren und zu bewältigen.



Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt:



Projektstandorte in Sachsen-Anhalt



- **Landkreis Anhalt-Bitterfeld**
pa@kts an e.V. Netzwerk Kindertagespflege, AWO
- **Burgenlandkreis**
K&S gGmbH Familiennetzwerk, Netzwerk Alleinerziehende, DRK KV Weißenfels e.V.
- **Dessau-Roßlau**
pa@kts an e.V. Familienbündnis, Ehrenamtsbörse, SHIA e.V. Mehrgenerationenhaus Dessau, NW Alleinerziehende
- **Halle**
Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V. Villa Jühling, DKSB, Franckesche Stiftungen
- **Landkreis Harz**
Freiwilligen-Agentur Nordharz Diakonisches Werk im Kirchenkreis Halberstadt e.V.

Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt:



Projektstandorte in Sachsen-Anhalt



- **Landkreis Mansfeld Südharz**
TILL e.V. Kinderschutzbund mit Mehrgenerationenhaus Eisleben, Innova Sozialwerk Eisleben gGmbH
- **Magdeburg**
Freiwilligenagentur Magdeburg e.V. Stiftung Netzwerk Leben, AWO, Familienhaus, VHS
- **Saalkreis**
Engagementzentrum Saalekreis Familienbündnis, AWO Leuna e.V.
- **Landkreis Stendal**
Freiwilligen-Agentur Altmark e.V. KinderStärken e.V., Ländliche Erwachsenenbildung
Lebendige Steine – Christl. Kinder- & Jugendinitiative e.V.
- **Landkreis Wittenberg**
Ehrenamtsbörse im Landkreis Wittenberg Ländliche Erwachsenenbildung

Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt.



Projektumsetzung



- Gewinnung, Qualifizierung und Vermittlung neuer FamilienPaten - Beginn der Qualifizierung
- kontinuierliche Begleitung und Qualifizierung ausgebildeter und neuer FamilienPaten
- Integration des ehrenamtlichen Angebotes in die bestehenden Strukturen und Netzwerke
vor allem: „lokale Netzwerke Kinderschutz“,
ferner: Netzwerke Alleinerziehende, Familienbündnisse, Mehrgenerationenhäuser
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Mitwirkung an der landesweiten Vernetzung

Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt.



Bildungsinhalte



- Familiensysteme und ihre Dynamik
- Phasen kindlicher Entwicklung
- Erziehungsfragen/Erziehungskompetenz
- Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder und Familien
- Gesprächsführung und Kommunikation
- Chancen und Grenzen ehrenamtlicher Betätigung
- Versicherungsschutz im Ehrenamt
- Rolle von ehrenamtliche FamilienPaten
- lokale Unterstützungsnetzwerke und professionelle Hilfesysteme

Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt.



Erkenntnisse



„Eine ehrenamtliche Patenschaft in „meiner“ Familie ist eine Bereicherung für mich.“

„Unsere ehrenamtliche Familienpatin unterstützt uns und erleichtert uns so den Alltag.“

„Ich bin Familienpatin, weil es Spaß macht, mein Erfahrungswissen weiter zu geben und weil es gut ist, gebraucht zu werden.“

„Bildungs- und Freizeitangebote für die ganze Familie können wir mit „unserem“ Familienpaten besser nutzen.“

Das Projekt „FamilienPaten Sachsen-Anhalt“ wird fachlich und inhaltlich durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt unterstützt.



FamilienPaten
in Sachsen-Anhalt

ein Projekt der Ministerium für Arbeit und
Soziales Sachsen-Anhalt
in Kooperation mit der



Kontakt: Uwe Lummitsch
0176/32129831

Mail: Uwe.Lummitsch@laqfa-lsa.de
Web: www.familienpaten-lsa.de

Forum 4: „Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

Thema 1: Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz

Frau Andrea Wegner

Deutscher Kinderschutzbund,
Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.

**Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.**



die lobby für kinder

Landesvorsitzender: **Wolfgang Berzau**
Geschäftsführerin: Andrea Wegner
Wiener Straße 2
39112 Magdeburg

Tel.: 0391 – 7347393
E-Mail: dksb-lsa@gmx.de
Internet: www.kinderschutzbund-lsa.de

gemeinsam für die Zukunft aller Kinder

b) Elterntelefon

7. Landespräventionstag

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an

Forum 4

„Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

**→ Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz
am Beispiel des Elterntelefon Magdeburg**

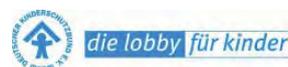


Forum 4

„Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

**→ Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz
am Beispiel des Elterntelefon Magdeburg**

1. ET –Kurzvorstellung
2. Das ET – beispielhaft für semiprofessionelles ehrenamtliches Engagement
3. „Risiken und Nebenwirkungen“



Forum 4

„Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

→ Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz am Beispiel des Elternteleson Magdeburg

1. ET –Kurzvorstellung

- Was ist das Elternteleson (ET) ?
- Wer soll das Angebot ET nutzen?
- Worauf zielt das ET?
- Wie ist das ET in Sachsen-Anhalt strukturiert?



die lobby für kinder



1. Kurzvorstellung



Was ist das Elternteleson?

- Telefonisches Gesprächs-, Beratungs- und Informationsangebot
- bundesweit, kostenfrei, anonym
- Dachverband: Nummer gegen Kummer e.V.
- Mitglied im DKSB Bundesverband



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder



Was ist das Elternteleson?

- 47 deutschlandweite Standorte, drei in Sachsen-Anhalt: Halberstadt, Halle/S. und Magdeburg
- Elterntelesone in der Regel an DKSB als Träger angebunden, in Sachsen-Anhalt entwickelte sich abweichende Trägerstruktur, in Halberstadt ist es die AWO; Abstimmung erfolgt über den Landesarbeitskreis, der sich regelmäßig trifft
- BeraterInnen ausschließlich ehrenamtlich tätig (nach entsprechender Ausbildung durch den Träger)
- Beratungszeiten: montags – freitags 9-11 Uhr sowie dienstags und donnerstags 17-19 Uhr

0800 111 0 550



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder



Wer soll das Angebot ET nutzen?

Die Zielgruppen des Elterntelefons sind **primär**:

- Mütter
- Väter
- sonstige Erziehungsberechtigte (z. B. Großeltern, Pflegeeltern)

Die **sekundäre Zielgruppe** bilden:

- andere Personen, die direkt bzw. indirekt in einen Erziehungsprozess eingebunden sind (z.B. Stiefeltern, PädagogInnen, SozialpädagogInnen, Heilerziehungspfleger...)
- Sonstige an der Erziehung von Kindern und Jugendliche interessierte Personen (z. B. Bekannte, Nachbarn, Freunde)



die lobby für kinder



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder



Worauf zielt das Elterntelefon?

- Beratung in Erziehungsfragen
- Stärkung der Erziehungskompetenz
- Motivierung zu eigener Aktivität
- Hilfe zur Selbsthilfe initiieren
- Entlastung schaffen
- Problemklärung und gemeinsam neue Handlungsstrategien entwickeln
- Hemmschwellen abbauen bei der Inanspruchnahme von persönlicher Hilfe durch Fachleute oder Institutionen
- Informationen über weiterführende Angebote und Einrichtungen aufzeigen und anbieten



die lobby für kinder



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder

Das Elterntelefon in LSA - Struktur im Überblick



die lobby für kinder



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder

2. Das Elterntelefon Magdeburg – beispielhaft für semiprofessionelles ehrenamtliches Engagement

1. Wie ist das Elterntelefon Magdeburg aufgebaut?
2. Was braucht ein Ehrenamtsprojekt wie das ET?
3. Wer sind die Ehrenamtlichen am ET und welche Motivation haben sie?



die lobby für kinder



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder

2. Das Elterntelefon Magdeburg – beispielhaft für semiprofessionelles ehrenamtliches Engagement

- Wie ist das ET Magdeburg aufgebaut? -

- Träger seit Oktober 2010: DKSB LV Sachsen-Anhalt e.V.
- Gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt, bis 80% der förderfähigen Gesamtausgaben, max. Betrag 10.000,00 €
- ¼ Stelle für die Projektkoordinierung (Jacqueline Thietz)
- 20 aktive ehrenamtliche Beraterinnen und Berater
- Monatlich einmal Teambesprechung und Supervision
- Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt Magdeburg und im Umland
- Mitwirkung in der AG Elternbildung, Bündnis für Familie, Netzwerk Kinderschutz



die lobby für kinder



gemeinsam für die Zukunft aller Kinder



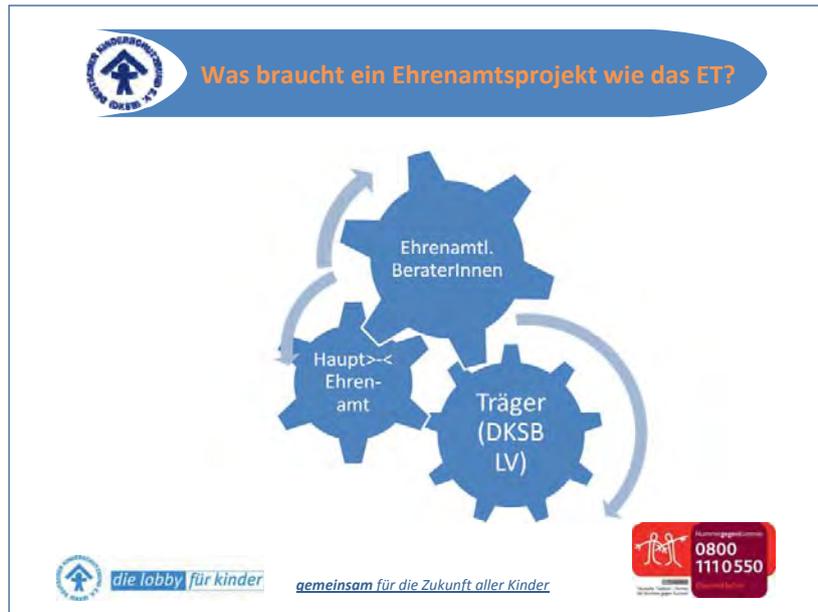
Was braucht ein Ehrenamtsprojekt wie das ET?



die lobby für kinder

gemeinsam für die Zukunft aller Kinder







Forum 4: „Kinderschutz – Frühe Hilfen!“

Thema 2: „Was ist, wenn in der Nachbarschaft die Luft brennt?“ – Formen von Kindeswohlgefährdung und häuslicher Gewalt sowie mögliche Reaktionen



Frau Marina Wölk
Herr Thorsten Giefers
Familienhaus Magdeburg GmbH



„Die Familie ist für Millionen Kinder der gefährlichste Ort“

(Zitat Unicef)



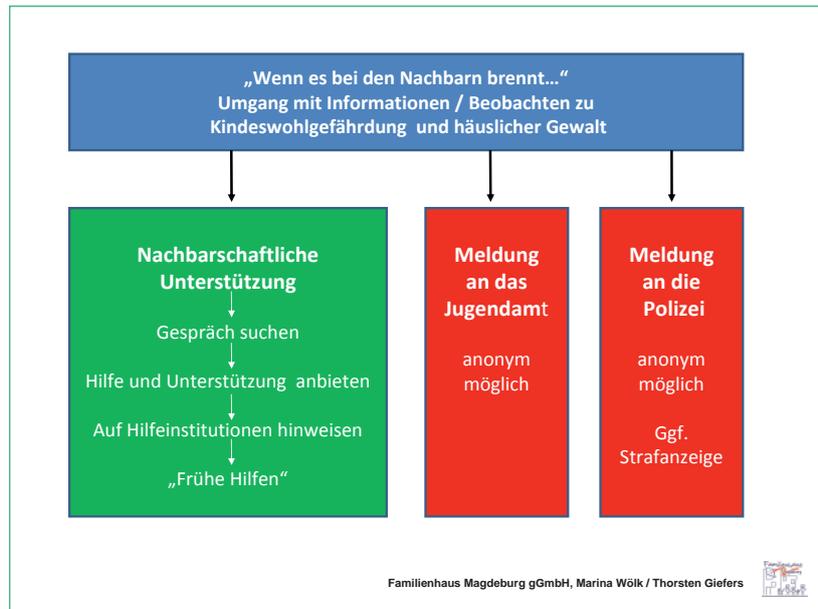
Die Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2010:

- 3.738 Fälle von Kindesmisshandlung
- Insgesamt gab es 4.412 Opfer
- 56,8 Prozent davon waren männlich, 43,2 Prozent weiblich
- In Deutschland sterben jährlich etwa 100 Kinder unter 15 Jahren an den Folgen elterlicher Gewalt (Unicef)

Bei Kindesmisshandlung muss von einer hohen Dunkelziffer nicht angezeigter Straftaten ausgegangen werden, da die Tat in erster Linie zuhause in der Familie verübt wird und die Opfer noch zu klein und zu hilflos sind, um auf sich aufmerksam zu machen.

Charakteristisch für ältere misshandelte Kinder ist, dass sie oft aus Scham schweigen, weil sie glauben, sie seien zu Recht bestraft worden, z.B. für Bettnässen, schlechte schulische Leistungen u.ä..

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Definition Kindesmisshandlung

Kindesmisshandlung ist eine *nicht zufällige, bewusste oder unbewusste, gewaltsame, psychische oder physische Schädigung, die in Familien (oder Institutionen, z. B. Kita, Schule, Heim) geschieht, die zu Verletzungen, Entwicklungshemmungen oder sogar zum Tod führt und die das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigt oder bedroht.*



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Formen der Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt

Körperliche Misshandlung

Seelische Misshandlung

Vernachlässigung

Sexuelle Gewalt

Häusliche Gewalt

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk



Körperliche Misshandlung

Körperliche Misshandlungen sind alle Formen von Gewalt gegen ein Kind, die zu körperlichen Verletzungen führen können, z.B. schlagen, schütteln, stoßen, verbrennen und würgen. Eltern, die ihre Kinder viel bestrafen, wollen streng erziehen und das kindliche Verhalten kontrollieren. Grundsätzlich bedeuten Körperstrafen eine Herabsetzung des Kindes und eine Verletzung seiner Würde.



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Seelische Kindesmisshandlung

Seelische Misshandlung ist ein Verhalten auf Seiten des Erwachsenen, der dem Kind gegenüber eine feindliche oder abweisende Haltung zum Ausdruck bringt. Das Kind wird abgelehnt, dauernd herabgesetzt, isoliert, terrorisiert, erniedrigt und gekränkt. Ihm wird das Gefühl gegeben, wertlos zu sein. Da die seelische Misshandlung von Kindern keine körperlich sichtbaren Spuren hinterlässt, ist sie viel schwerer feststellbar.



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Vernachlässigung

Vernachlässigung ist das Unterlassen oder Nichtbeachten der kindlichen Bedürfnisse hinsichtlich Ernährung, Fürsorge, Pflege, Geborgenheit und Anregung auf Seiten der Sorgeberechtigten. Meist erfolgt Vernachlässigung aus Absicht, Desinteresse oder Überforderung des Erziehenden. Die dadurch verursachte Unterversorgung des Kindes beeinträchtigt und schädigt seine körperliche und seelische Entwicklung.



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk



Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt an Kindern bedeutet, dass ein Erwachsener geplant sexuelle Handlungen an einem Kind oder vor einem Kind ausübt oder an sich vornehmen lässt. Das Kind kann aufgrund seines Alters und Entwicklungsstandes nicht wissentlich zustimmen. Der Erwachsene befriedigt dabei seine Machtbedürfnisse und setzt diese auch mit Drohungen und Gewalt durch. Der überwiegende Teil von sexueller Gewalt findet innerhalb der Familie bzw. im sozialen Umfeld statt, also dort, wo die Kinder den Erwachsenen vertrauen und in höchstem Maße von ihnen abhängig sind. Das „kleine Geheimnis“ passiert dann unter dem Deckmantel von Vertrauen und Liebe.



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt ist jede Art körperliche, seelische oder sexuelle Misshandlungen zwischen Erwachsenen, die innerhalb einer bestehenden oder im Zusammenhang mit einer früheren häuslichen Gemeinschaft oder Beziehung verübt oder versucht wird oder mit der gedroht wird.

Die Folgen für Kinder werden häufig unterschätzt, wenn sie nicht direkte Opfer sind.



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Merkmale

Grundversorgung von Kindern



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Indikatoren für Risiken und Ressourcen der Familien/ Familienmitglieder*

Risiken

- **Finanzielle Situation**
Armut, Arbeitslosigkeit, Schulden, schlechte Wohnsituation
- **Soziale Situation**
Soziale Isolation der Familie, Schwellenängste gegenüber externen Institutionen und Personen
- **Familiäre Situation**
Desintegration in der eigenen Familie/ Alleinerziehend/ Familienkonflikte, Trennungs- und Scheidungskonflikte
- **Persönliche Situation der Erziehungspersonen**
Suchtverhalten, mangelnde Leistungsfähigkeit, streßanfällig, überfordert mit alltäglichen Aufgaben
- **Situation des Kindes**
Krankheit, schwieriges Sozialverhalten, Schreikind usw.

Ressourcen

- **Finanzielle Situation**
Gesichertes Einkommen, befriedigende Wohnverhältnisse
- **Soziale Situation**
Soziale Integration der Familie in Umfeld, Nachbarschaft, Umgang mit externen Institutionen
- **Familiäre Situation**
Stabile Familien- und Verwandtschaftssysteme, gute Verarbeitung von Trennung- und Scheidungsverfahren
- **Persönliche Situation der Erziehungspersonen**
Kommunikationsfähig, Fähigkeit zur Stressbewältigung, positive Verarbeitung von Krisen
- **Situation des Kindes**
gesundes, aktives Kind.

* nach: Prof. Schöne, Prof. Merchel

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

UN-Kinderrechtskonvention

Kinderrechte sind die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Weltweit festgeschrieben sind sie in der UN-Kinderrechtskonvention, die die Vollversammlung der Vereinten Nationen (United Nations UN) im November 1989 verabschiedet hat und die heute von den meisten Staaten der Erde ratifiziert worden ist.

Zu den Rechten von Kinder zählen unter anderem:

- Recht auf eine gewaltfreie Erziehung (z.B. § 1631 Abs. 2 BGB)
- Schutz vor Ausbeutung
- Recht auf Bildung
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit (z.B. § 1 SGB VIII)
- Rechte der Familie auf Schutz
- Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- Recht auf Fürsorge
- Recht auf Ernährung
- Recht auf Meinungsäußerung
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf Gesellschaft und Freunde jeglicher Art
- Recht auf Schule, Ausbildung und Selbstständigkeit
- Recht auf Eigentum
- Recht auf Freiheit

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

Artikel 6 Grundgesetz

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dürfen Kinder nur auf Grund eines Gesetzes von der Familie getrennt werden, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwahrlosen drohen.
- (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.
- (5) Den unehelichen Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung und ihre Stellung in der Gesellschaft zu schaffen wie den ehelichen Kindern.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



§ 1626 BGB

Elterliche Sorge, Grundsätze

- (1) Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).
- (2) Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.
- (3) Zum Wohl des Kindes gehört in der Regel der Umgang mit beiden Elternteilen. Gleiches gilt für den Umgang mit anderen Personen, zu denen das Kind Bindungen besitzt, wenn ihre Aufrechterhaltung für seine Entwicklung förderlich ist.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 1631 BGB

Inhalt und Grenzen der Personensorge

- (1) Die Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.
- (2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.
- (3) Das Familiengericht hat die Eltern auf Antrag bei der Ausübung der Personensorge in geeigneten Fällen zu unterstützen.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 1631 BGB

Inhalt und Grenzen der Personensorge

- (1) Die Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.
- (2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.
- (3) Das Familiengericht hat die Eltern auf Antrag bei der Ausübung der Personensorge in geeigneten Fällen zu unterstützen.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 1666 BGB Teil 1 Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls

- (1) Wird das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet und sind die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage, die Gefahr abzuwenden, so hat das Familiengericht die Maßnahmen zu treffen, die zur Abwendung der Gefahr erforderlich sind.
- (2) In der Regel ist anzunehmen, dass das Vermögen des Kindes gefährdet ist, wenn der Inhaber der Vermögenssorge seine Unterhaltspflicht gegenüber dem Kind oder seine mit der Vermögenssorge verbundenen Pflichten verletzt oder Anordnungen des Gerichts, die sich auf die Vermögenssorge beziehen, nicht befolgt.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 1666 BGB Teil 2 Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls

- (3) Zu den gerichtlichen Maßnahmen nach Absatz 1 gehören insbesondere
 1. Gebote, öffentliche Hilfen wie zum Beispiel Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Gesundheitsfürsorge in Anspruch zu nehmen,
 2. Gebote, für die Einhaltung der Schulpflicht zu sorgen,
 3. Verbote, vorübergehend oder auf unbestimmte Zeit die Familienwohnung oder eine andere Wohnung zu nutzen, sich in einem bestimmten Umkreis der Wohnung aufzuhalten oder zu bestimmende andere Orte aufzusuchen, an denen sich das Kind regelmäßig aufhält,
 4. Verbote, Verbindung zum Kind aufzunehmen oder ein Zusammentreffen mit dem Kind herbeizuführen,
 5. die Ersetzung von Erklärungen des Inhabers der elterlichen Sorge,
 6. die teilweise oder vollständige Entziehung der elterlichen Sorge.
- (4) In Angelegenheiten der Personensorge kann das Gericht auch Maßnahmen mit Wirkung gegen einen Dritten treffen.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 1666a BGB Teil 1

Grundsatz der Verhältnismäßigkeit; Vorrang öffentlicher Hilfen

- (1) 1) Maßnahmen, mit denen eine Trennung des Kindes von der elterlichen Familie verbunden ist, sind nur zulässig, wenn der Gefahr nicht auf andere Weise, auch nicht durch öffentliche Hilfen, begegnet werden kann. 2) Dies gilt auch, wenn einem Elternteil vorübergehend oder auf unbestimmte Zeit die Nutzung der Familienwohnung untersagt werden soll. 3) Wird einem Elternteil oder einem Dritten die Nutzung der vom Kind mitbewohnten oder einer anderen Wohnung untersagt, ist bei der Bemessung der Dauer der Maßnahme auch zu berücksichtigen, ob diesem das Eigentum, das Erbbaurecht oder der Nießbrauch an dem Grundstück zusteht, auf dem sich die Wohnung befindet; Entsprechendes gilt für das Wohnungseigentum, das Dauerwohnrecht, das dingliche Wohnrecht oder wenn der Elternteil oder Dritte Mieter der Wohnung ist.
- (2) Die gesamte Personensorge darf nur entzogen werden, wenn andere Maßnahmen erfolglos geblieben sind oder wenn anzunehmen ist, dass sie zur Abwendung der Gefahr nicht ausreichen.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

Zivilcourage

Zivilcourage (oder gleichbedeutend sozialer Mut) ist sozial verantwortlichen Handelns, keine Eigenschaft einer Person.

Zivilcouragiertes Handeln geschieht in Situationen, in denen zentrale Wertüberzeugungen und soziale Normen (z.B. Menschenwürde, Menschenrechte, Gerechtigkeit, friedlicher Konfliktaustrag unter Bürgern) oder die physische oder psychische Integrität einer Person verletzt werden.

Zivilcouragiert handelt, wer bereit ist, trotz drohender Nachteile für die eigene Person, als Einzelner (seltener als Mitglied einer Gruppe) einzutreten für die Wahrung humaner und demokratischer Werte, für die Integrität und die legitimen, kollektiven, primär nicht-materiellen Interessen vor allem anderer Personen, aber auch des Handelnden selbst.

Zivilcourage wird oft mit Hilfe gleichgesetzt.

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Gesetzliche Grundlagen

§ 323c Unterlassene Hilfeleistung

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten, insbesondere ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten möglich ist, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.

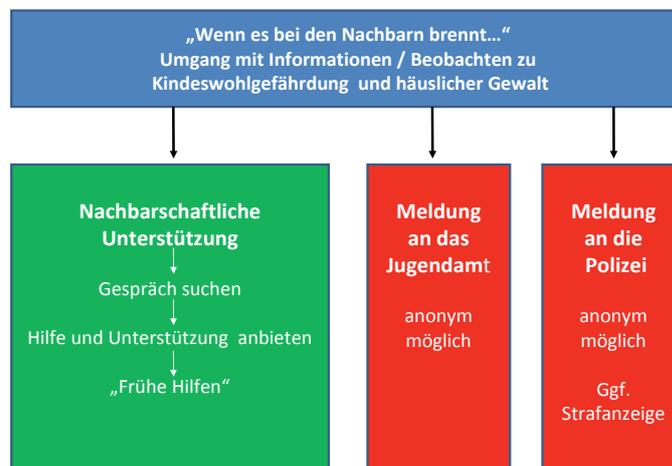
Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Einschätzung Kindeswohl



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe I in der Grundversorgung von Kindern

Altersangemessene Ernährungssituation

- Hilfestellung beim Einkaufen
- Tipps beim Kochen
- Besuch Magdeburger Tafel (gültiger Besch. ALG II u. ä.)
- Broschüren Säuglingsernährung
- Hinweis Mütterberatungsstelle
- Kontakt Familien-/Hebammen
- Kostenlose Familienbildungsangebote

Angemessene Schlafmöglichkeiten

- Besuch Möbellager
- Antrag Erstausrüstung Jobcenter
- Antrag Familie in Not
- Secondhand-Läden / Umstonstladen
- Flohmarkt
- Gebrauchtmartbörse in Zeitung und Internet

Witterungsangemessene Kleidung

- Secondhand-Läden / Umstonstladen
- Kleiderkammern
- Flohmärkte
- Gebrauchtmartbörse in Zeitung und Internet
- Tipps Sonnenschutz und Kälteschutz
- Hilfe beim Sortieren von Kleidung

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe II in der Grundversorgung von Kindern

Ausreichende Körperpflege

- Tipps Körperpflege
- Kostengünstige Produkte empfehlen
- Waschlapen statt Feuchttücher
- Sensibel Hinweise auf Körpergeruch und Pflegezustand geben
- Unterstützung bei Läusebefallbehandlung
- Beratung Kinderarzt, Mütterberatung, Hebammen

Sicherstellung des Schutzes vor Gefahren

- Auf Gefahrenstellen im Haushalt aufmerksam machen
- Kinderwagen => Gurtnutzung
- Günstige Steckdosensicherungen
- Fahrradhelm => Secondhandladen
- Hinweise im Straßenverkehr geben

Gesicherte Betreuung und Aufsicht

- Absicherung Elternabend o.ä. durch Familienpaten
- Wegebegleitung

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe III in der Grundversorgung von Kindern

Sicherung von gesundheitl. Für- und Vorsorge

- Begleitung beim Besuch Kinderarzt
- Nach U-Vorsorgen fragen

Sachgemäße Behandlung von Entwicklungsstörung

- Begleitung Ergo-, Logo-, Physiotheapie
- Wegebegleitung
- Frühförderung
- Unterstützung bei Übungen zur Förderung geben

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe IV in der Grundversorgung von Kindern

Anregung/
Spelmöglichkeiten

- Flohmarkt => Kauf von Spielen
- Besuch Stadtbibliothek
- Gemeinsames Spielen
- Spielen mit einem einzelnen Kind
- Fingerspiele, Lieder
- Gemeinsamer Besuch von öffentlichen Festen

Emotionale Zuwendung
durch
Bezugspersonen

- Beobachtungen rückmelden

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe V in Risikosituationen von Familien

- **Finanzielle Situation**
Hinweis auf Beratung Rechtsansprüche z. B. ALG II, Unterhaltsvorschuss, Bildung und Teilhabe, Schuldnerberatung, Beratung Sozialamt wg. Mietschulden usw.
- **Soziale Situation**
Begleitung bei Gesprächen und Institutionen
- **Familiäre Situation**
Kontakte zu Menschen in ähnlichen Situationen schaffen: z. B. niedrigschwellige Familienbildung, Selbsthilfegruppen, Erziehungsberatungsstellen, Lebens- und Familienberatungsstellen
- **Persönliche Situation der Erziehungspersonen**
Hinweis auf Suchtberatungsstellen, Unterstützung durch das Jugendamt (Recht von Eltern auf Hilfe zur Erziehung, Hinweis auf psychosoziales Angebot der Stadt Magdeburg (Psychotherapie, Psychiatrie, Ölmühle)
- **Situation des Kindes**
Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Sozialpädiatrisches Zentrum

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



Unterstützung und Hilfe VI bei häuslicher Gewalt

- Arztbesuch / Krankenhaus
- Interventionsstellen häusliche Gewalt
- Rechtsanwälte
- Polizei
- Schutzräume z. B. Frauenhäuser
- Jugendamt
- Beratungsstellen
- Jobcenter

Familienhaus Magdeburg gGmbH, Marina Wölk / Thorsten Giefers



**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



Resümee Forum 1: „Sei mutig!“

Thema 1:

„Wie verhalte ich mich richtig? –
Zivilcouragiertes Handeln aus
polizeilicher Sicht“



Frau Cornelia Heller
freie Journalistin und Moderatorin der Veranstaltung

**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



- Zivilcourage = Bürgermut
- Zivilcourage = der Mut, anderen zu helfen
- Zivilcourage ist eine Tugend
- Wie verhalte ich mich: Bringe ich mich selbst in Gefahr oder halte ich mich raus?
- „Hätten Sie geholfen?“ – Umfrage ergab: 70 % der Befragten antworteten mit „Nein“

**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



- Deshalb: Öffentlichkeit + Aufklärung!
Wer nichts unternimmt, macht indirekt mit!
- Polizei: Es gibt keine Patentrezepte, aber es gibt rechtliche Sicherheit
- Daher ist Erfahrungsaustausch wichtig, jeder kann helfen, Klärung von Begriffen
Notwehr, Überschreitung der Notwehr, unterlassene Hilfeleistung
- Einflussfaktoren für Zivilcourage (Auswahl)

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – *Es kommt auf jeden an!*



- Hürden überwinden, überlegtes Denken + Handeln, Opfersignale aufnehmen, Öffentlichkeit herstellen, gleichzeitig Distanz zum Täter wahren
Rettungssinseln, Rettungskette, Selbstreflektion: „Ich will, dass auch mir jemand in derartigen Situationen hilft“, Umwelt einbeziehen: Telefon, Handy, Notruf ... Rufen, Leben und Gesundheit stehen bei der Entscheidung an oberster Stelle!

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – *Es kommt auf jeden an!*



- Es entstehen keine Kosten bei einem irrtümlich gerufenen Polizeieinsatz
- Handlungsmöglichkeiten: Täter umorientieren, „Opferklau“

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – *Es kommt auf jeden an!*



- Prinzipiell:
- 6 Regeln für Helfer + Zeugen
 1. Sich nicht selbst in Gefahr bringen
 2. Fordere andere zur Mithilfe auf
 3. Beobachten und Merken von Tätermerkmalen
 4. Hilfe organisieren
 5. Erste Hilfe
 6. Werde Zeuge!

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 1: „Sei mutig!“

Thema 2:
*„Mediation/
gewaltfreie Streitschlichtung“*

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Mediation ist ein Handlungskonzept
- Grundidee: im Konflikt gibt es nicht nur eine Wahrheit
- Konkrete Situation: Hypothese/ Handlungsoption
- Es gibt unterschiedliche Lebenswirklichkeiten/Wahrnehmungen
- Jeder hat seine eigene

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- In der Mediation haben alle Beteiligten eine gleichberechtigte Stellung
- Es geht nicht um die Klärung einer Schuldfrage
- Konflikt = Sachverhalt und Beziehung von mind. 2 Personen mit unvereinbaren Interessen
- Beim Konflikt sieht man zunächst nur die „Spitze eines Eisbergs“

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Grundidee der Mediation:
Trennung von Person und Problem
- Mediation liegt eine systemische Betrachtung zugrunde
- Grenzen der Mediation/Voraussetzung:
alle sind an einer Konfliktlösung interessiert/Ziel: win-win-Situation
- Gewalt ist Kommunikation, ihr liegen Grundgefühle wie Liebe, Hass, Trauer, Wut und Angst zugrunde

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Frau Göttke: Mediation ist eine Lebensphilosophie, durch sie ist es möglich, zwischenmenschliche Lösungen zu finden/im Leben ist alles regelbar
- Mediation ist zutiefst demokratisch
- Und ein gutes Handlungskonzept für zivilcouragiertes Verhalten

Herr Martin Krens
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

Moderation im Forum 2



Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 2: **„Couragiert in der Schule“**

Thema 1: **„Schülergremien“**

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Im Projekt „Schülergremium“ werden minderschwere Delikte von Gleichaltrigen (*peers*) verhandelt
- Mitglieder des Schülergremiums werden geschult
- Freiwilligkeit ist Grundlage für Teilnahme und für Akzeptanz der Sanktionen

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – Es kommt auf jeden an!



- nur für Ersttäter/innen
- Sanktionen müssen verhältnismäßig sein
- Täter/innen und Gremiumsmitglieder kennen sich nicht
- Projektmitarbeiter/innen nehmen nur beobachtend teil

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – Es kommt auf jeden an!



- Herrin des Verfahrens bleibt die Staatsanwaltschaft
- Sachverhalt ist vorher ausermittelt
- Projekt noch nicht evaluiert, aber bislang geringe Rückfallquote
- Verfahrenseinstellung nach Sanktion

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – Es kommt auf jeden an!



- Beteiligte übernehmen Verantwortung:
 - Gremiumsmitglieder beteiligen sich an Aufarbeitung von Delikten und fördern Einsicht und erwerben soziale Kompetenz
 - Täter/innen stehen für Taten ein
- Zivilcourage!

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 2: *„Couragiert in der Schule“*

Thema 2:
*„Schule ohne Rassismus –
Schule mit Courage“*

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- „Schule ohne Rassismus – Schule ohne Courage“ ist ein europäisches Projekt mit Ursprung in Belgien
- bundesweit über 1.000 Schulen (die tausendste in Naumburg)
- in Sachsen-Anhalt über 70 Schulen

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Titel muss man sich erwerben:
 - durch Unterzeichnung von Selbstverpflichtungen (mind. 70 %)
 - durch laufende Projektarbeit
- Betreuung durch die Landeskoordination

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – Es kommt auf jeden an!



- Prinzip der Vernetzung gehört zu SOR-SMC:
 - Netzwerk im Land und in Regionen
 - Patenschaften für jede Schule
 - Mitwirkung an Aktivitäten in der Kommune (z. B. Meile der Demokratie)

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt – Es kommt auf jeden an!



- Erfahrungen und Kompetenzen der Schüler/innen aus SOR-SMC sollen über die Schulzeit hinauswirken
 - Aufarbeitung/Berichterstattung über Vorfälle und Konflikte (aber nur in Ansätzen)
- Zivilcourage!

**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



Resümee Forum 3:

„Demokratisches Engagement vor Ort“

Thema 1:

Lokaler Aktionsplan für Demokratie
und Toleranz – Entwicklung zur
Nachhaltigkeit in Dessau-Roßlau



Frau Hildegard Rode
Ministerium für Arbeit und Soziales
des Landes Sachsen-Anhalt

Moderatorin im Forum 3

**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



- Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE als nachhaltiges örtliches Bündnis mit breiter Beteiligung seit 2009
- Moderiert zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Dessau-Roßlau
- Diskussionskultur: offen, respektvoll, auf Augenhöhe, Vielfalt vorleben, Gegensätze aushalten

**Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!**



- Konkrete Angebote an die Bürgerinnen und Bürger zur Teilhat vor Ort:
- z. B. Bürgerhaushalt, Kulturentwicklungskonzept, Demos gegen rechte Aufmärsche

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 3:

„Demokratisches Engagement vor Ort“

Thema 2:

*„MuT – Menschlichkeit und Toleranz
im Sport“*

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Zentrales Projekt im LandesSportBund zur Stärkung der demokratischen Strukturen und zur kritischen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Diskriminierung
- Bedeutung des organisierten Sports als größter Verband in Sachsen-Anhalt mit Reichweite in ländliche Gebiete (325.000 Mitglieder)

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Generelle Sensibilisierung und Beratung von Vereinen bei antidemokratischen Vorfällen
- Nachhaltigkeit: Etablierung von Demokratietrainern, Qualifizierung der Beratungsarbeit und Verbesserung von Beteiligungsmöglichkeiten in den Sportvereinen

Frau Ilona Osterhaus

Ministerium für Arbeit und Soziales
des Landes Sachsen-Anhalt

Moderatorin im Forum 4



Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 4: *„Kinderschutz – Frühe Hilfen!“*

Thema 1: *Ehrenamtliches Engagement im Kinderschutz*

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Ehrenamt kein Ersatz für professionelle Hilfe
- Absicherung der Niedrigschwelligkeit
- Ehrenamtsarbeit als Lotsenarbeit
→ Wichtigkeit der Vernetzung
- Ehrenamt braucht Hauptamt

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



Resümee Forum 4: *„Kinderschutz – Frühe Hilfen!“*

Thema 2:

„Was ist, wenn in der Nachbarschaft die Luft brennt?“ – Formen von Kindeswohlgefährdung und häuslicher Gewalt sowie mögliche Reaktionen

Zivilcourage in Sachsen-Anhalt –
Es kommt auf jeden an!



- Sensibilität in die Breite
- Was kann ich selber löschen, wann muss ich die Feuerwehr holen?
- Handeln wird nicht bestraft

7. Landespräventionstag Sachsen-Anhalt

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern



7. Landespräventionstag Sachsen-Anhalt

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern

Der Tag in Bildern



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir danken allen, die geholfen haben, zum guten Gelingen des 7. Landespräventionstages beizutragen.

Dies gilt insbesondere für das Organisationsteam, den Wissenschaftlichen Dienst der Fachhochschule Polizei sowie das Polizeiärztliche Zentrum der Landesbereitschaftspolizei des Landes Sachsen-Anhalt.

Ein besonderer Dank gilt auch allen Referentinnen und Referenten und Moderatorinnen und Moderatoren in den Foren sowie allen Ausstellerinnen und Ausstellern im „Markt der Möglichkeiten“; die den 7. Landespräventionstag inhaltlich mit Leben erfüllt haben.

Ebenso danken wir allen Gästen für ihren Besuch und hoffen, Sie auch bei künftigen Veranstaltungen des Landespräventionsrates wieder begrüßen zu dürfen.

Ausblick

Am 16. Oktober 2013 wird vom Landespräventionsrat eine Fachtagung zum Thema „Cyberkriminalität/Cybermobbing“ in Magdeburg angeboten.

*Ihre
Geschäftsstelle des
Landespräventionsrates Sachsen-Anhalt*

Impressum

Herausgeber:	Geschäftsstelle des Landespräventionsrates Sachsen-Anhalt Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt Halberstädter Straße 2/am „Platz des 17. Juni“ 39112 Magdeburg Tel.: 0391 567-5304 Fax: 0391 567-5306 E-Mail: landespraeventionsrat@mi.sachsen-anhalt.de Internet: http://www.lpr.sachsen-anhalt.de
Redaktion:	Ute Dikta-Kölling Daniela Anderson Geschäftsstelle Landespräventionsrat
Gesamtgestaltung/Druck:	Fachhochschule Polizei Sachsen-Anhalt Wissenschaftlicher Dienst Schmidtmanstraße 86 06449 Aschersleben

